

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

569 (6.12.1913) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Zbiernagel, Chefredakteur Albert Herzog, Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den geordneten badischen Teil: Richard Volz, verantwortlich für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10

Gesamt-Auflage: 36000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Notationsmaschinen neuester System.

In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 21000 Abonnenten.

Nr. 569.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 6. Dezember 1913.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

29. Jahrgang.

## Unsere heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

### Die Entspannung.

Karlsruhe, 6. Dez. Seit gestern mittag befindet sich die Zaberner Angelegenheit, dank dem Eingreifen des Kaisers, entschieden auf dem Wege langsamer Entspannung. Das macht die Donaueschinger Entscheidung und die nachträgliche Bekanntgabe über schon frühere kaiserliche Beschlüsse. Der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wahnschaffe, hat im Rücksicht auf den Abgeordneten v. Wagner, mit dem er wiederholt persönliche, aber durchaus nicht vertrauliche Gespräche gehabt hat, Mitteilungen gemacht, deren Inhalt von vertrauenswürdigster Seite wiedergegeben wird und über die wir gestern noch — als es schien, als ob sie nicht nur dem einzelnen Parteiführer, sondern dem ganzen Reichstag gemacht werden sollten — schon einen Drahtbericht brachten.

Danach ist also der Reichstag vor gestern von einem rednerischen Mißgeschick betroffen worden. Er habe erlitten mitempfinden vergessen, daß der Kaiser, noch ehe die Interpellation im Reichstag eingebracht war, den General v. Deimling angewiesen hat, mit aller Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß von militärischer Seite keine Gesandtheiten begehrt werden. Zweitens habe er mitempfinden vergessen, daß gleichfalls schon mehrere Tage vor der Einbringung der Interpellation auf Befehl des Kaisers der Generalmajor Kühne nach Zabern entsandt worden sei mit dem Auftrag, eine gründliche Untersuchung der militärischen Verhältnisse einzuleiten und dafür zu sorgen, daß Oberst v. Reutter in seinen Schranken bleibe. Ferner erklärte der Unterstaatssekretär, Zabern solle durch die Verlegung der beiden Bataillone nicht etwa bestraft werden, sondern es werde eine Garnison bleiben. Herr Wahnschaffe versicherte ferner, der Kriegsminister v. Falkenhayn habe nicht so gesprochen, wie er wollte und sollte, und so dem Reichstag ein falsches Bild seiner Ansichten gegeben. Das sei damit zu erklären, daß General v. Falkenhayn als parlamentarischer Redner noch ein Novize sei.

Aus Donaueschingen kommt dazu die gute Kunde der Entscheidung des Kaisers selbst. Sie lautet dahin, daß das 99. Infanterie-Regiment von Zabern nach dem Truppenübungsplatz Oberhofen bei Hagenau verlegt ist. Im Hinblick der letzten Ereignisse will dies bezeugen, daß Militär und Bürgerhaft in Zabern bis auf weiteres zumeist voneinander getrennt werden, um neue Zwischenfälle unmöglich zu machen. Inzwischen kann die gerichtliche Untersuchung, deren Beschlüsse dem Kaiser anbefohlen hat, ungestört ihren Gang gehen, und wenn sie beendet ist, werden weitere Anordnungen getroffen werden können. Das und nichts anderes ist offenbar der Sinn der kaiserlichen Verfügung. Ganz so als wäre es, darin etwa eine Maßregelung der Truppe erkennen zu wollen; zu einer solchen liegt, solange die Verhältnisse und Verantwortlichkeiten nicht gerichtlich festgestellt sind, kein Anlaß vor. Auch die immerhin mögliche Auslegung, als ob Zabern durch Entziehung der Garnison bestraft werden sollte, scheint aus demselben Grunde nicht zuzutreffen. Der Kaiser hat offenbar mit seiner Entscheidung beabsichtigt, der

Spannung in Zabern durch das wirksamste Mittel ein Ende zu machen, und hat sich alles weitere vorbehalten.

So aufgeföhrt, meint die „Köln. Ztg.“, ist die Entscheidung des Kaisers klar und einfach wie das Ei des Kolumbus und trifft in salomonischer Zielsicherheit das einzige, was, wie die Dinge lagen, möglich war, um dem Lande die Gewißheit zu geben, daß ein moderner Verfassungsstaat nicht gleich aus dem Leim geht, wenn sich in einer kleinen Garnison Bürger und Soldaten raufen. Damit hat der Kaiser das Vertrauen, womit man überall in Deutschland und vor allem in Elsaß-Lothringen seinem Wort entgegen sah, glänzend gerechtfertigt. Er hat gezeigt, daß er nicht nur der Kaiser der Soldaten, der oberste Kriegsherr, sondern auch der Kaiser der Bürger ist, daß er noch heute wie in den aufregenden Tagen des Jahres 1908, seine vornehmste Aufgabe darin erblickt, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern. Derselbe Befehl vom 17. November 1908, die sich bekanntlich auf Vorgänge der auswärtigen Politik und die daran anschließende Erregung in der öffentlichen Meinung bezog, bedeutet im Sinne seiner jetzigen Entscheidung auf die innere Politik übertragen, daß nach dem Willen des Kaisers der Soldat gleichwohl wie der Bürger dem Gesetz untersteht, daß der Monarch Recht und Gerechtigkeit unter allen Umständen als die oberste Richtschnur für alle hochhält, und daß ein Zwiespalt zwischen Volk und Heer im Lande der allgemeinen Wehrpflicht ein Ungeheuer ist.

Zu bedauern ist nur eins: daß nämlich die kaiserliche Entscheidung nicht drei Tage früher gefallen ist, daß der Kaiser nicht in Berlin war, um durch sein Eingreifen den Verhandlungen des Reichstags über die Zaberner Vorfälle den Stachel und die Bitterkeit zu nehmen, die sie im Volke zurückgelassen haben. Je mehr man über das nachdenkt, was in den letzten Tagen im Parlament gesagt worden ist, umso mehr häufen sich die Unbegreiflichkeiten. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Untersuchungen eines Juristen über die gesetzlichen Grundlagen, auf die das Militär sein Vorgehen stützen kann. Er kommt zu dem Ergebnis, daß dieses Vorgehen der Truppe, von einigen Ausnahmefällen abgesehen und vorbehaltlich der gerichtlichen Untersuchung, in den meisten Fällen durch die gesetzlichen Bestimmungen wohl berechtigt war. Hierzu schreibt das Blatt: Wir sind nicht in der Lage, zu entscheiden, ob dieses Ergebnis in allen Teilen das Richtige trifft, jedenfalls aber enthalten die Ausführungen so viel Anhaltspunkte, die das Verhalten des Militärs rechtfertigen, daß wir uns fragen müssen: Wie kann es geschehen, daß eine solche Darlegung der in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften nicht zur rechten Zeit von den Stellen veranlaßt wird, die dazu berufen sind? Wie kann es geschehen, daß sie nicht von der Regierung in der Presse verbreitet werden, sobald ein Konflikt darüber droht? Wie ist es möglich, daß kein einziger der Reichsgelehrten des Reichstags sich ihrer erinnert, daß der Reichskanzler, statt sich klipp und klar auf ihren Wortlaut zu stützen, durch seine Rede die Zweideutigkeit aufkommen läßt, als ob der oberste Reichsbeamte für das Militär eine Stellung über dem Gesetz zu konstruieren bemüht sei? Die Entscheidung des Kaisers gibt allen Beteiligten Mut, über die Ursachen dieser Erscheinung nachzudenken, auf das Wesen der Sache zurückzugreifen, zu prüfen, ob die Vor-

gänge in Zabern nicht zum Anlaß zu nehmen sind, eine Revision jener veralteten Gesetzesbestimmungen zu veranlassen, die — wir haben es schon erlebt — das deutsche Volk an den Rand einer Krise führen können. Freuen wir uns, daß über alledem eine monarchische Spitze steht, die im entscheidenden Augenblick Unheil verhüten kann; auch heuer war es höchste Zeit, daß die Bottschaft aus Donaueschingen das erschütterte Vertrauen wieder aufrichtete.

### Straßburger Auffassung zur Entscheidung von Donaueschingen.

Straßburg, 6. Dez. Die „Straßb. Post“ schreibt zur Donaueschinger Entscheidung: „Das amtlich ausgedrückte Ergebnis der Konferenz von Donaueschingen erhält seine Bedeutung weniger durch das, was es enthält, als durch das, was darin fehlt. Es fehlt vor allem an jeglichem Rücktritt, auf den in der Öffentlichkeit für die eine oder andere der zum Kaiser berufenen Personen, oder auch für alle drei, geredet worden ist. Uns interessiert dieser Teil der amtlichen Mitteilung zunächst in seiner unmittelbaren Bedeutung für Elsaß-Lothringen. Diese liegt darin, daß der kaiserliche Statthalter Graf Wedel auf seinem Posten bleibt, was man wohl dahin auslegen darf, daß er selbst nicht nur von der an höchster Stelle bestehenden Aufsicht der jüngsten Vorgänge befriedigt ist, sondern auch alle Garantien geschaffen worden sind, um die Möglichkeit von fremden Eingriffen in die Regierungssphäre und von Kompetenzkonflikten auszuschalten.“

„Das Verbleiben des Grafen Wedel auf seinem Posten hat neben dem, aus dem Zaberner Fall zu erhoffenden Stärkung der Autorität der Landesregierung noch eine andere erfreuliche Bedeutung. Wir haben schon dieser Tage ausgeführt, daß von den Gegnern der durch den Verfassungsvorschritt von 1911 bezeichneten Politik in Elsaß-Lothringen die jüngsten Vorgänge dazu benützt worden sind, den Reichskanzler sowohl wie den kaiserlichen Statthalter beim Kaiser ins Unrecht zu setzen. In der Tat hat Kaiser Wilhelm gerade aus seiner Sympathie, seinem herzlichen Interesse für Elsaß-Lothringen heraus es schmerzlich empfunden, daß es zu den ersten Unternehmungen des neuen Landtags gehörte, den Grafen Wedel und die Repräsentationsgelder seines Statthalters zu beschneiden. Der Monarch hat sich nun auch diesmal den alldeutschen und preußisch-konservativen Wünschen unzugänglich gezeigt, und auch damit dem Kurs des Grafen Wedel sein unverändertes Vertrauen bekundet. Man braucht vom Standpunkt einer deutschen Selbständigkeitsentwicklung Elsaß-Lothringens aus nur zu erwägen, was für Möglichkeiten im andern Fall offen ständen, um die lebhafteste Genehmigung darüber zu empfinden, daß dieser Fall nicht eingetreten.“

Weiter die direkte Entscheidung von Donaueschingen selbst schreibt das Straßburger Blatt: „Man hat es der Militärseite bisher zum Vorwurf gemacht, daß sie in mißverstandener Autoritätsgefühl keinerlei Zugeständnisse an die öffentliche Meinung machen, daß sie nicht weichen und nicht wanken wolle. Man wird in der nunmehrigen Verlegung der beiden Bataillone auch kein Zugeständnis in dieser Richtung anerkennen wollen und jedenfalls ist es richtig, daß für die Geschäftswelt und indirekt für weite Kreise der Bevölkerung eine vorübergehende wirtschaftliche Schädigung infolge dieser Maßnahme eintreten wird, die, auch wenn die Stadt nur 6 bis 8 Wochen ohne Garnison ist, gerade in der jetzigen Jahreszeit, immerhin ins Gewicht fällt. Ob in diesem Stadium des Zaberner Falles — früher hätte die Verlegung des Regiments allein allen Weiterungen vorbeugt — überhaupt noch eine andere Lösung der örtlichen Schwierigkeiten möglich gewesen wäre, sei dahingestellt. Jedenfalls ist, wenn Samstag die Truppen ausziehen, zunächst einmal jeder Kontakt zwischen Zivil und

## Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein. (Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

Es verging der Sommer, und der Herbst schritt die Ufer des Stroms entlang. Erst färbte er des Obst auf den Bäumen der Gärten, und dann zündete er die Büsche in den Parkwäldern an, daß sie wie goldene Flammengärten in dem dunkeln Grün der Nichten standen. Über den Strom hin über breitete er abends weiche, graue Tücher, und nahm sie erst weg, wenn die Sonne des nächsten Tages an zu sehr schmeichelte. Doch ein feiner, blauer Schleier blieb immerdar an den Höhen hängen, und rüdte sie in eine schneefüchtige Ferne, die unzählige Wunder verhieß.

Aber in Anna weckten sie ein banges Gefühl, und wenn sie nun an Frigens Seite saß, von seinem Arme umschlungen dann war es ihr, als sei all dies Glühen und Leuchten, welches das ganze Land vor ihr bis in den letzten Winkel in sich aufhien, den Farben erfüllte, ein einziges, willkürliches Leben, das in das in einem letzten Glühe und Inhalt eines ganzen Lebens zusammenzufassen will, um dann in grauen Tod zu zerfallen.

Und da warf sie am letzten Tage, den sie mit Frig brachte, plötzlich 1 idenschaftlich die Arme um seinen Nacken und flüsterte: „Frig, mir ist so bang!“ Er preßte sie an sich, und sie schmiegte sich an ihn, immer inniger, immer hingebender. Und es erfaßte sie ein Taumel, der ihnen das Blut rauschend durch die Adern trieb.

Aber da ertönte draußen auf dem Wege vor der Laube die rufende Stimme der Tante: „Anna!“ Das tat die Frau Schiffmeisterin immer, denn sie wußte, daß jeder jungen Liebe ein gewisser Grad von Geheimnis bleiben muß, wenn sie nicht vor der Zeit an ihrem Glücke sterben soll.

Erstochen führen die beiden auseinander, und als nun die Schiffmeisterin in die Laube trat, fand sie die jungen Leute in solcher Verlegenheit, daß ihr einen Augenblick das Herz still stand.

Aber sie sagte sich rasch wieder und sagte scherzend, obwohl es ihr garnicht vom Herzen kam: „Ja, aber Kinder, was habt ihr denn? Ihr sitzt ja da als ob ihr jeden Augenblick vor des Hochericht geführt werden würdet. Was habt ihr denn?“

Da sprang Anna auf, warf sich ungestüm an die Brust der Schiffmeisterin und brach in heftiges Schluchzen aus.

Frig schied aber erhob sich, und mühsam ließ er die Worte heraus: „Ich bin heute zum letztenmal da, Frau Schiffmeister. Anna und ich haben eben Abschied voneinander genommen.“

„Was darum?“ sagte die Schiffmeisterin, und zog sich zu einem Nischen. „Trennungsweg also?“ Und dabei machte sie sich sanft aus den Armen ihrer Nichte frei, und schob sie so weit weg, daß sie ihr in die Augen sehen konnte.

Und der volle, wohl von Tränen umflossene Blick des Mädchens sagte ihr, was sie wissen wollte: ein Sturm war an diesen beiden jungen Menschenblüten vorbeigebraust, ohne ihnen ihre reine Schönheit zu nehmen.

Aber die Schiffmeisterin blieb trotzdem den ganzen Abend versunken, und nachdem Anna nach Hause geschrien und sie mit ihrem Manne allein war, aber nicht die geringste Fröhlichkeit fand, fragte dieser: „Was hast Du denn heute? Du bist so merklich böse.“

Da erzählte sie ihm alles und schloß: „Gewiß, Karl, zwischen den jungen Leuten ist noch alles so, wie es immer war. Aber — sie sind Waisende geworden.“

„Wissende, Wais?“ entgegnete der Schiffmeister und legte seine Rechte um den Nacken seiner Frau, „nein, das sind sie nicht. Es war nur der Frühling in ihnen, die Jugend und der süße Abschiedsschmerz. Und selbst wenn's geschehen wäre,

sie wären doch rein geblieben, denn sie haben sich lieb, von Herzen lieb, so wie wir zwei!“

Am nächsten Morgen stand Anna schon um fünf Uhr an dem Fenster des langen Ganges, das gegen die Stadt hinunter sah. Dicht hing der Nebel hernieder, so daß nicht einmal die Mauern des Hofes zu sehen waren, der an die Straße grenzte.

Da ertönte das Reiselied des Posthorns, gedämpft erst, dann immer lauter und deutlicher. Einen Augenblick war es ihr, als müßte sie zur Straße hinuntereilen, aber sie bezwang sich. Und nun hörte sie des Getrappel der Pferde und das Rollen der Räder. Immer näher kam es, immer näher, und auf einmal erklang mit heller Stimme des Liedes: „Es steht ein Baum im Odenwald“ und klang fern und ferner verschwimmend aus: „Bei meinem Schatz gewest.“

Im Schiffmeisterhause zu Obbs ging das Leben seinen ruhigen Gang, als wäre nichts geschehen. Anna hatte sich ihre Pflichten voll und bei eingeleitet und sich in allen ihren Anordnungen eine Zielsicherheit erworben, die selbst die tote Mutter in die'm Maße nicht verlassen hätte, und die auf die Diersteue einen tiefen Eindruck machte.

„Die gerät ganz ihrem Vater nach!“ flüsterten sie sich zu. „Wer die einmal kriegt, der muß a hochlederne Hosen anziehen!“

Allgemach kam sie sogar in den Ruf einer unmeiblichen Käse- und Hochmütigkeit, denn außer mit dem Oheim in Reichenberg, zu dem sie auch jetzt noch allwöchentlich sich hinüberdrehen ließ, verkehrte sie mit keinem Menschen selbst nicht mit ihren Jugendfreundinnen, die sich jetzt, da sie Anna in trauriger Vereinsamung wähten, an sie heranzumachen suchten. Sie hatte eine ganz eigene Art, solche Annäherungsversuche so abzuwehren, daß keines der jungen Mädchen beleidigt sein konnte, und daß sie erst später gewahrt wurden, sie hätten eine Abweisung erfahren.

(Fortsetzung folgt.)



Militär aufgehoben und damit auf die sicherste Weise weiteren Zwischenfällen vorgebeugt. Das aber ist so wichtig, daß die vorübergehende wirtschaftliche Schädigung in den Kauf genommen werden muß. Wenn dann die beiden Bataillone oder auch andere Truppen nach einiger Frist neuerdings die Zäbener Schloßmauer beziehen, so werden bis dahin auch die Verantwortlichkeiten und die Verschuldungen — nicht nur die der Rekruten, die sich zum Disziplinbruch verleiten ließen — kriegerisch festgestellt und geklärt sein. Das Vertrauen zwischen Volk und Militär nicht beeinträchtigen zu lassen, und was in der Vergangenheit gefehlt worden, zu sühnen, das hat der Reichszentralrat mit solchem Ernst als die nächste Aufgabe bezeichnet, daß ohne Zweifel in Zäbener selbst, wo die Klust aufgerissen ward, wo aber ein durchaus günstiger Boden ist für gute Beziehungen zwischen Zivil und Militär, diese guten Beziehungen sicherlich bald wieder hergestellt werden können.

(Weiteres siehe unter „Letzte Telegramme“.)

**Tages-Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

— **Hamburg, 5. Dez. (Tel.)** Der Senat wählte für 1914 den Bürgermeister Dr. Probst zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. v. Welle zum zweiten Bürgermeister.

**Der Kaiser in Stuttgart.**

— **Stuttgart, 5. Dez. (Tel.)** Der Kaiser traf heute abend 5 1/2 Uhr im Sonderzug aus Donaueschingen hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen der König in Kürassieruniform, die Herzöge Philipp und Albrecht von Württemberg, sowie die übrigen männlichen Mitglieder des königlichen Hauses. Ferner hatten sich eingefunden der Kriegsminister v. Marchtaler, der Kommandierende General v. Fabel, der Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 25, Oberstleutnant v. Gleich und zahlreiche andere Offiziere. Nach der Begrüßung und Vorstellung des Gefolges führen der Kaiser und der König sodann unter den stürmischen Zurufen eines nach Tausenden zählenden Publikums und des spalterbildenden Jungdeutschlandbundes im Automobil nach dem Residenzschloß, wo der Kaiser von der Königin begrüßt wurde.

Nach dem Diner heute abend besuchte der Kaiser in Begleitung des Königspaares zunächst die Vorstellung im Kleinen Haus der königlichen Hoftheater, wo er dem zweiten Akt von „Fingerts Hochzeit“ anwohnte. Dann begaben sich die Majestäten in das Große Haus, wo das „Lied von der Glocke“ von Schiller gegeben wurde. Der Kaiser war wieder in der Uniform seines Dragoner-Regiments erschienen, der König in Sinfarenuniform. Auch die Mitglieder der königlichen Familie und das Gefolge des Kaisers wohnten beiden Vorstellungen bei.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Die Rumänen in Ungarn.**

— **Budapest, 5. Dez. (Tel.)** In Erwiderung auf eine Aeußerung des Abgeordneten Pop (Rumäne) führte heute Ministerpräsident Tisza im Abgeordnetenhaus aus, daß die Monarchie von Beginn der Balkankriege an Rumänien unterstützt habe. Er sehe keinen Grund, den in Ungarn lebenden Rumänen gegenüber eine andere Politik als die bisher verfolgte einzuschlagen, da sich die rumänischen Landesinder in Ungarn einer ausgezeichneten Stellung erfreuten. Die Klagen über angebliche Unterdrückungen seien durchaus grundlos. Er begreife, daß die in Ungarn lebenden Rumänen den Auffassung des Königreichs Rumänien mit Begeisterung begrüßten, es sei aber auch die Pflicht der ungarischen Rumänen, in brüderlicher Einvernehmen mit den Ungarn, geknüpft auf das Germanentum, die Freiheit und die Kultur Europas gegen die Ausbreitung der pan-slawistischen Tendenzen zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.)

**Spanien.**

**Zur Affäre Mannesmann.**

— **Madrid, 5. Dez. (Tel.)** Der „Imparcial“ veröffentlicht den Interventions-Entwurf der Gebrüder Mannesmann, obgleich er den Wortlaut selbst als unwahrscheinlich bezeichnet. Daburch werden folgende Veränderungen in der spanischen Zone von Marokko vorgeschlagen.

Spanien wolle unverzüglich Rajuli seine Güter und seine Geiseln zurückstellen. Eine Kommission aus einem Vertreter des spanischen Ministeriums, einem der Gebrüder Mannesmann und einem Marokkaner soll die Gerichte der Eingeborenen organisieren. Spanien soll sich verpflichten, seine Besatzungstruppen auf je ein Regiment in Larache, El-Far, Tetuan, Melilla und Ceuta beschränken, eine Eingeborenen-truppe unter dem Kommando Rajulis schaffen und die Verwaltungsfragen einem Generalrat überweisen.

— **Madrid, 5. Dez. (Tel.)** In dem Interventionsentwurf der Gebrüder Mannesmann heißt es weiter:

Die aus drei Mitgliedern bestehende Kommission, darunter ein spanischer Nationalökonom und einer der Gebrüder Mannesmann, solle für die Bedürfnisse der Eingeborenen sowie alle administrativen

militärischen Maßregeln treffen, die ihr gut erscheinen. Die spanische Regierung solle sich bereits jetzt dazu verpflichten, den Entwurf anzunehmen, den die Kommission in dieser Angelegenheit ausarbeiten werde. Die Eingeborenen sollen ihre Waffen behalten. Die Firma Mannesmann solle sich direkt mit den Rajulen ohne Vermittlung der spanischen Behörden in Verbindung setzen und solle eine Gesellschaft gründen mit der Berechtigung, für die ganze Zone mit für hundert Jahren ausgestelltem Charter, die alle öffentlichen Arbeiten ausführen solle und berechtigt sei, Verträge und Bündnisse jeglicher Art mit den Eingeborenen abzuschließen. Spanien solle von jeder Einmischung in die bürgerlichen Angelegenheiten der spanischen Zone ausgeschlossen werden, da Gesellschaft und Verwaltung die Polizeigewalt durch in allen Bezirken einzusetzende Polizeikräfte werde. Diese Polizeikräfte sollen mit den spanischen Behörden durch Vermittlung der Gesellschaft verkehren. Die Eingeborenen sollten nur den Gerichten der Gesellschaft unterworfen sein. Schließlich solle die spanische Regierung sich verpflichten, alle von der Gesellschaft angeregten politischen und militärischen Reformen durchzuführen.

**England.**

— **London, 5. Dez. (Tel.)** Der Schaden infolge des gemeldeten Brandes von Kelly Mansion bei Glasgow beträgt nach neueren Schätzungen 1 200 000 Mark. Auf der Brandstelle wurden Schriften von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes gefunden.

**Die Waffeneinfuhr nach Irland verboten.**

— **London, 5. Dez.** Durch königlichen Erlass wird die Einfuhr von Waffen und Munition nach Irland, sowie von deren Bestandteilen, wie leeren Patronen, Explosionsstoffen und Brennstoffen, die für kriegerische Zwecke geeignet sind, verboten; außer wenn die Gewißheit gegeben ist, daß sie für Sportzwecke, Bergwerksbetriebe oder für andere untrügerische Zwecke bestimmt sind. Ein zweiter Erlass verbietet den Transport der gleichen Artikel längs der Küste mit den gleichen Einschränkungen.

**Badische Chronik.**

— **Etlingen, 6. Dez.** Im gestrigen 3. Wahlgang der Bürgermeisterwahl stimmten von 83 Stimmberechtigten 69 ab. Hierbei wurde Finanzassessor Wilhelm Ziegler mit 50 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Etlingen gewählt. Der Neugewählte steht im 31. Lebensjahr. Das Zentrum mit 32 Stimmen wählte geschlossen Herrn Ziegler, ebenso die Sozialdemokraten mit 9 Stimmen. Die restlichen 9 Zettel dürften teils von der fortschrittlichen Volkspartei, teilweise von der Bürgervereinigung herrühren, während sich die Nationalliberalen der Abstimmung enthielten.

— **Forstheim, 6. Dez.** Vorgestern wollte sich ein 24jähriger, anscheinend an Verfolgungswahn leidender Kettenmacher auf einer Veranda in der Dietzingerstraße erhängen. Dabei brach der Strick und der Lebensmilde fiel vier Meter tief in den Hof hinunter. Der Kranke wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Mannheim, 5. Dez.** Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurde dem Fabrikbesitzer Dr. Karl Bang in Mannheim der Rote Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

— **Mannheim, 6. Dez.** Bei den Ausschuhwahlen zur Ortsratsversammlung Mannheim I wurden auf die Liste I der Arbeitgeber (bürgerlich) 1500 Stimmen = 27 Vertreter und 54 Ersatzleute, auf die Liste II (sozialdemokratisch) 203 Stimmen = 3 Vertreter und 6 Ersatzleute abgegeben. Bei der Arbeitnehmerwahl entfielen auf die Liste des Gewerkschaftsvereins 14 775 Stimmen = 62 Vertreter und 104 Ersatzleute, auf die Liste der sozialen Vereinigung 2375 Stimmen = 8 Vertreter und 16 Ersatzleute. Die Wahlbeteiligung betrug bei der Arbeitnehmerwahl annähernd 50 Prozent.

— **Baden-Baden, 6. Dez.** Nachdem in Baden-West die Schweinepest erloschen ist, ist sie auch im Stadtteil Nidental ausgebrochen. Ein dort wohnhafter Landwirt mußte seinen gesamten Schweinebestand schlachten lassen. Gegen die weitere Verbreitung der Seuche sind die erforderlichen Maßregeln getroffen worden.

— **Odenhöfen (N. Oden), 6. Dez.** Der 45jährige Landwirt und Gemeinderat Herr Faust stürzte von dem Deubarren und fiel so unglücklich auf die untenstehende Futtermaßeine, daß er an den erlittenen Verletzungen noch in der Nacht starb.

— **Freiburg, 6. Dez.** In einer vorgestern abend vom Ortsrat freigelegten Vereine veranstalteten Versammlung zugunsten der Kirchenaustrittsbewegung erklärten 21 Anwesende ihren Austritt aus der Landeskirche.

— **Freiburg, 6. Dez.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr stürzte am Neubau der Lutherkirche infolge Reißens des Seiles ein 80 Pfenniger schwerer Stein aus Dachhöhe ab, durchschlug das Gerüst und landete auf dem Boden. Unmittelbar darauf stürzte ein Arbeiter ab, der schwer verletzt wurde. Ob sein Absterben durch den Stein herbeigeführt wurde, steht noch nicht fest. Der

lyn mit Anfertigung des Siegelstempels beauftragenden Beamten war.

Eine Anfrage, die sich auf die über dem Schloß angebrachte Krone bezog, veranlaßte im Oktober 1894 den Stadtrat, einer Prüfung der richtigen Darstellung des Stadtwappens näherzutreten. Bei dem hierüber angestellten Nachforschungen fand sich in der Registratur des Großherzoglichen Bezirksamtes in einem die ältesten Urkunden der Residenzstadt enthaltenden Aktenfaszikel der oben angeführte Bericht mit der Entscheidung des Markgrafen.

Im März 1895 wurde hieron der städt. Archivkommission Mitteilung gemacht, und auf ihren Antrag beschloß der Stadtrat in seiner Sitzung vom 21. März die Richtigstellung des Stadtwappens und die entsprechende Abänderung der im Gebrauche befindlichen städtischen Siegel.

**Aus Kunst und Wissenschaft.**

— **Badischer Kunstverein Karlsruhe.** Neu zugegangen: Weichwachsstellung Karlsruhe Künstler.

— **Paris, 5. Dez. (Tel.)** In Nizza ist der Chemiker Charles Bauth, ein gebürtiger Elsässer, der durch 35 Jahre der Leiter der Porzellanmanufaktur von Sèvres war, gestorben.

**Aus dem Karlsruher Konzertleben.**

— **Karlsruhe, 6. Dez.** Der gestrige Lieberabend von Lula Wjz-Gmeiner gestaltete sich zu einem ereignisreichen Höhepunkt in der Hochflut der diesjährigen Konzert Saison. Was Lula Wjz-Gmeiner vor andern zu geben hat, das ist: eine starke künstlerische Seele und ein von allem Materiellem befreites Kunstwerk. Viel mehr läßt sich wohl nicht sagen, die Persönlichkeit der Künstlerin macht hier eben alles. Wohl kann man auch die Technik Lula Wjz-Gmeiners bewundern, ihre großartige Aussprache, satte Tongebung und dynamischen Steigerungsmöglichkeiten von geisthaften Piano bis zum schwingenden Fortissimo hervorheben, jedoch ist dies bei ihr zu etwas selbstverständlichem geworden. Geist und Herz spricht stärker und nimmt den Hörer gefangen. Schubert, Brahms,

Verunglückte wurde in die chirurgische Klinik verbracht. Wie die „Freib. Ztg.“ erfährt, ist der bedauernswerte Mann bereits gestorben. Der Verunglückte ist der verheiratete Maurer Otto Reiber.

— **Staufen, 6. Dez.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmanns Krenperger fand gestern nachmittag im großen Rathausaale eine Besammlung sämtlicher Bürgermeister des Bezirks statt, welche sich mit der Frage der Verjorgung des ganzen Bezirks mit elektrischer Energie befaßte.

— **Mullendorf, 6. Dez.** Der dritte Schmuggler der in der Montag-Nacht in Oberhofenbad entdeckten Schmugglergesellschaft ist nun auch verhaftet; es ist der Handelsmann Aug. Ulf von hier.

**Vom Landtag.**

— **Karlsruhe, 6. Dez.** Die Tagesordnung für die 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag nachmittag 4 Uhr lautet: Angelegenheiten neuer Eingänge. Sodann mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über die in den Jahren 1912 und 1913 erteilten Administrativkredite. Berichterstatter Abg. Kopf. — Der Zweiten Kammer sind in Druck zugegangen der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Sicherung der Wohnrechte.

— **Karlsruhe, 6. Dez.** Für die 2. Sitzung der Ersten Kammer, welche auf Freitag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, angesetzt wurde, folgte Tagesordnung festgesetzt: 1. Bekanntgabe der Einläufe. 2. Mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über a) den Gesetzentwurf, die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit April 1914 betreffend; Berichterstatter: Wirklicher Geheimrat Dr. Büllin; b) die in den Jahren 1912 und 1913 erteilten Administrativkredite; Berichterstatter: Freiherr Bödlin von Bödlin; c) das Budget des Groß- Ministeriums des Innern, Ausgabe Titel XII, Heil- und Pflegeanstalten, B. Außerordentlicher Etat §§ 1—4; Berichterstatter: Freiherr von und zu Wenningen; d) den Druckvertrag für den Landtag 1913/14; Berichterstatter: Dr. Freiherr von Stöhring; e) die Rechnung der Ersten Kammer für den Landtag 1911/12; Berichterstatter: Dr. Freiherr von Stöhring. Die 1. Sitzung der Wahlprüfungskommission der Zweiten Kammer.

— **Karlsruhe, 6. Dez.** Die Wahlprüfungskommission hielt gestern ihre 1. Sitzung ab. Zur Verhandlung standen 5 Wahlprotokolle. Zunächst wurde über den Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Martin (Zentr.) im 3. Wahlkreis Westlich-Stadtach beraten. Im Protokoll wird behauptet, daß in 3 Orten die Josterräume nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprächen, weil der Wähler von der Straße aus durch die Fenster beobachtet werden konnte. Ferner soll in einem Ort ein Wirt 50 Liter Bier zu spenden versprochen haben, falls der Zentrumskandidat gewählt wird. In einigen anderen Fällen sollen Geistliche Wahlbeeinflussungen sich zu Schulden haben kommen lassen. Der Berichterstatter beantragt über diese Punkte Erhebungen zu machen und die Wahl für beanstanden zu erklären. Die Kommission stimmt für den Antrag des Berichterstatters.

In dem Protest gegen die Wahl des Abg. Graf im 5. Bezirk Eingen-Engen-Konstanz wird behauptet, daß in 2 Fällen Geistliche Wählern eine Mark gegeben und sie aufgefordert hätten „gut“ zu wählen. In einem anderen Fall sollen im Wahllokal Stimmzettel aufgelegt haben, während der Wahlreiber es verboten habe, daß im Hausflur des Wahllokals Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten aufgelegt werden. Der letztere Protest ist mit einer unleserlichen und deshalb unkontrollierbaren Unterschrift versehen, weshalb Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wird. Die Wahl wird für unbeanstanden erklärt.

Gegen die Wahl des Abg. Wagner im Wahlkreis Donaueschingen ist vom Zentrumswahlkomitee Protest eingelegt, weil angeblich in Fürstbergischen Diensten lebende Wähler von Fürstbergischen Beamten beeinflusst worden seien für Wagner zu stimmen. Die Kommission hält verschiedene Protestpunkte für erheblich und beantragt Beanstandung der Wahl und Erhebungen.

Ein weiterer Protest ist gegen die Wahl des Abg. Schöpffe im 4. Wahlkreis eingelaufen. Es entspinnt sich eine längere Debatte, über die Frage, ob ein Stimmzettel mit einem Gedicht auf der Rückseite, weil mit einem Kennzeichen versehen, für unzulässig zu betrachten sei. Mit 6 gegen 5 Stimmen tritt die Kommission bei, und erklärt deshalb die Wahl für beanstanden.

Der Protest gegen die Wahl des Abg. Hauser in Offenburg enthält zunächst Beschwerden gegen eine Anzahl von Josterräumen. Die Kommission beschließt die Wahllokale selbst in Augenschein zu nehmen. Die Wahl wird für beanstanden erklärt.

**Säuglingsfürsorge und Tuberkulosebekämpfung.**

— **Karlsruhe, 5. Dez.** Der Vorschlag des Ministeriums des Innern hebt hervor, daß die Bestrebungen des Badischen Frauenvereins auf dem Gebiet der Säuglingsfürsorge auch fernerehin einer nachhaltigen Förderung durch Gewährung einer entsprechenden Staatsbeihilfe bedürfen. Die Abteilung III des Frauenvereins als Geschäftsausschuß des im Jahre 1911 gebildeten Landesauschusses für Säuglingsfürsorge hat in dem genannten Jahr eine Wanderlehrerin für Kinder- und Säuglingspflege angestellt, um an Orten, wo die Kindersterblichkeit eine größere ist, durch Einrichtung von Mutter-

Loewe und Hugo Wolf hörte man mit gleichem Genuß. Schrotte Gegenstücke bildeten oft die Sitzungen der einzelnen Lieber zu einander und hierin zeigte sich Lula Wjz-Gmeiner als Meisterin, sie stellte vom ersten bis zum letzten Ton, sei es in dem düsteren Tongemäße des Erlkönig von Loewe, in Schuberz heiteren, leichtfüßigsten oder Brahms schweremittleren Gesängen. Zum Schluß sang die Künstlerin mit humorvollem Charme „Nixe Binsfuß“ und „Eisenlieb“ von Hugo Wolf. Endloser Beifall veranlaßte die Sängerin zu mehrfachen Zugaben. Herr Dr. Wolf aus Berlin begleitete die Gesänge außerordentlich feinfühlig und schmiegsam. Prinz und Prinzessin Max wohnten dem Konzert bei und zeichneten die Künstlerin durch eine längere herzliche Ansprache aus.

**Von der Luftschiffahrt.**

— **Sofia, 5. Dez. (Tel.)** Der französische Aviatiker Bedrines ist heute vormittag um 11 Uhr zum Flug nach Konstantinopel aufgefliegen. Die Königin und Kronprinz Boris wohnten dem Abfluge bei.

**Gerichtszeitung.**

— **Berlin, 5. Dez. (Tel.)** In dem Prozeß gegen den früheren Kriminalschutzhund Alfred Wof, der beschuldigt wird, einen Einbruch in seiner Wohnung fingiert, dann einen der Täter durch fünf Schüsse schwer verletzt zu haben, wurde heute abend das Urteil verkündet. Es lautete gegen Wof auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Hesse auf 1 Jahr Gefängnis.

— **Strahburg, 6. Dez. (Tel.)** Gestern abend 10 Uhr wurde vom Schwurgericht das Urteil im Giftmordprozeß Wendel nach viertägiger Verhandlung gefällt. Frau Magdalena Wendel und der Taugner Joseph Wirt, beide aus Haguenau, wurden wegen Giftmordes an dem Ehemann, dem Tischler Wendel zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Das Wappen der Residenzstadt Karlsruhe.**

— **Karlsruhe, 6. Dez.** Am 21. Mai 1718 richtete der damalige Oberhofmarschall von Günther an den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach einen Bericht, in welchem er es für nötig erklärte, daß der Markgraf seine Residenzstadt Karlsruhe „auch mit einem Wappen begnadige“. Als solches schlug er vor, im Schild einen mit dem Worte „Fidelitas“ beschriebenen Schrägbalten, „und zwar um sonst mehr — wie er hinzufügte — als selbigen auf Oro gnädigst ausgetheilten Orden als Indiret. Und meinte ich, daß das Feld gelb der Balten aber karminrot und das Wort „Fidelitas“ schwarz zu blasionieren wäre.“

Darauf restrikierte der Markgraf eigenhändig „fiat daß Feld rot und der Balten orange mit den schwarzen Buchstaben. Carl.“ Demnach wollte Markgraf Karl Wilhelm nicht, daß — wie Günther vorgeschlagen hatte — das Wappen der Residenzstadt mit seinem Hauswappen identisch sei, sofern er bestimmte, für jenes andere Farben und zwar das Heroldsfeld, den Schrägbalten, in der Farbe des Bundes, an welchem der am Tage der Grundsteinlegung des Karlsruher Schloßes gegründete Hausorden der Treue getragen wird.

Es scheint aber, daß die Residenzstadt von diesem Wappen zunächst keinen Gebrauch machte. Es begegnet wenigstens nirgends eine Spur davon. Als älteste Urkunde, auf welcher ein Siegel der Stadt Karlsruhe aufgedrückt ist, bewahrt das General-Landesarchiv einen Kaufbrief vom 17. September 1731. Auf diesem Siegel befindet sich im goldenen Schild ein roter Schrägbalten, das Wort „Fidelitas“ mit silbernen Buchstaben beschrieben. Ueber dem Schild schwebt eine sogenannte Laubkrone.

Wie man dazu kam, trotz der ausdrücklichen Bestimmung des Markgrafen doch die Farben des badischen Hauswappens auf dem Siegel der Stadt Karlsruhe anzuwenden und über dem Schild eine Krone anzubringen, läßt sich beim Mangel aller hierauf bezüglichen Akten nicht feststellen. Aber die Vermutung liegt nahe, daß in einer Zeit, in welcher die alten Ueberlieferungen der Heraldik so ziemlich überall in Vergessenheit geraten waren, die Krönung des Schildes ebenso wie die Verzierung des Siegelbildes mit zwei Palmzweigen leblich ein Akt der Willkür entweder des Siegelstempfers oder des







### Beste Telegramme der „Badischen Presse“.

— Rom, 6. Dez. Kardinal Dreglia, der Dekan des heiligen Kollegiums der Kardinäle, ist um Mitternacht gestorben.

— Tokio, 5. Dez. (Reuter.) Die mexikanische Spezial-Expedition, die beauftragt ist, der japanischen Regierung den Dank für ihre Teilnahme an der mexikanischen Jahrhundertfeier auszusprechen, ist am 1. Dezember, von San Francisco kommend, in Tokio eingetroffen. Seit ihrer Ankunft ist sie inausgesetzt mit Verhandlungen wegen Ankaufs von Waffen und Munition von dem unter dem Namen Taiho Sogetai bekannten japanischen Syndikat beschäftigt.

### Zabern und Donaueschingen.

— Straßburg, 5. Dez. Um 6 Uhr 56 Min. abends traf von Donaueschingen kommend, der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel wieder hier ein, zu gleicher Zeit auch der kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling, der auf Einladung des Statthalters in dessen Salonwagen die Reise zurückgelegt hatte.

— Straßburg, 6. Dez. Das Infanterieregiment 99 verläßt heute Zabern und zwar wird der Regimentsstab mit dem ersten Bataillon den Truppenübungsplatz Oberhofen bei Hagenau, das 2. Bataillon für einige Zeit den Übungsplatz Bilsch beziehen.

Daß der Oberst von Reutter sein Pensionsgesuch eingereicht hat oder seines Dienstes entlassen worden sei — wie einige Blätter gemeldet haben — ist hier nicht bekannt. Oberst von Reutter führt heute sein Regiment nach Hagenau. Das neue Wachkommando für Zabern wird von der Garnison Straßburg gestellt. Generalmajor Koch führt nach Straßburg zurück.

— Straßburg, 5. Dez. Die Nachricht von der Verlegung des 99. Infanterie-Regiments aus Zabern nach dem Truppenübungsplatz (Hagenau) wird im Reichsland mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen. Besonders in Zabern ist man geneigt, in dieser Maßnahme eher eine Strafe für die Stadt als eine solche für das Regiment zu sehen. Tatsache ist auch, daß durch die Verlegung des Regiments von dessen Angehörigen gerade diejenigen am härtesten betroffen werden, die nicht nur an den ganzen Vorfällen unbeteiligt waren, sondern sie auch mehr oder weniger mißbilligten. Die älteren Offiziere, die nun ihre Familien in Zabern zurücklassen müssen, sah man in den letzten Tagen kaum mehr in den Straßen. Noch schlimmer liegt der Fall für die älteren Unteroffiziere, von denen bereits hervorgehoben wurde, daß sie größtenteils durch verwandtschaftliche Verbindungen mit der Einwohnerschaft verknüpft sind.

Wie verlautet, soll das Regiment bereits Samstag nachmittag um 2½ Uhr die Stadt verlassen. Wenn man in Zabern auch den Einfluß dieser Maßnahme auf die Geschäftswelt nicht sehr hoch einschätzt, so ist man doch überzeugt davon, daß es sich nur um eine vorübergehende Verlegung handelt und daß das Regiment nach Zabern zurückkehren wird. (H. 3.)

— Berlin, 5. Dez. Die Annahme, der Reichszankler sei mit der Absicht nach Donaueschingen gereist, dort sein Rücktrittsgesuch zu unterbreiten, muß nach den Erkundigungen des hiesigen Vertreters der „Köln. Ztg.“ für irrtümlich gehalten werden. Ueberhaupt ist es unwahrscheinlich, daß Personenveränderungen in höheren Ämtern in Aussicht stehen. (Zweifellos würden solche Veränderungen wohl erst in einiger Zeit zu Tage treten. D. Red.)

— Berlin, 6. Dez. Ueber die gestrige Unterhaltung des Unterstaatssekretärs Bahnschaffe mit den verschiedenen Führern der bürgerlichen Parteien im Reichstage erzählt die „Morgenpost“ noch folgende Einzelheiten:

In diesen Unterredungen erzählte der Unterstaatssekretär, daß der Reichszankler an beiden Tagen der Beratung der Interpellationen wegen der Vorgänge in Zabern körperlich fast indisponiert gewesen sei. Auf dieses schlechte körperliche Befinden des Kanzlers sei es u. a. auch zurückzuführen gewesen, daß er nur andeutungsweise von manchen Dingen gesprochen habe, die er sonst deutlicher gesagt haben würde. So habe er es z. B. unterlassen, mitzutheilen, daß bereits vor etwa acht Tagen der Kaiser zwei Schreiben an den Reichszankler und an den General v. Deimling gerichtet habe, in denen beiden übereinstimmend der Monarch seine Meinung dahin äußerte, daß die Militärbehörde sich durchaus im Rahmen des Gesetzes zu halten habe und in Kontakt mit den Zivilbehörden handeln müßte. In dem Schreiben an den General v. Deimling sei diesem ausdrücklich befohlen worden, einen General von conciliantem Wesen zur Unterredung nach Zabern zu schicken, dessen Aufgabe es sei, die Verbindung mit den bürgerlichen Gewalten wieder herzustellen.

Unterstaatssekretär Bahnschaffe teilte mit, daß binnen kurzem eine offizielle Veröffentlichung erfolgen werde, die seine Angaben bestätige. Er stelle gleichzeitig in Aussicht, daß Oberst v. Reutter und Leutnant v. Forstner entfernt würden. Ob sie nur versetzt oder entlassen würden, hänge von dem Ergebnis der Untersuchung ab.

### Das Echo der Presse.

— Berlin, 6. Dez. Zu der Entscheidung des Kaisers in der Zaberner Sache sagt die fortschrittliche „Bosnische Zeitung“: Sie sei als Anfang der Wiederherstellung geordneter und friedlicher Verhältnisse anzusehen. Es sei der erste Schritt auf einer Bahn zu gutem Ziele. Das Ziel werde erreicht werden, wenn die anderen Schritte in derselben Richtung nicht ausbleiben. In dem die Truppen aus Zabern verlegt werden, beuge man einer Verschärfung der Lage und neuen Zwischenfällen vor.

Die „Bosnische Zeitung“ stellt dann fest: „Es bedarf noch mancher Zusätze zu der offiziellen Note, um das Einvernehmen und auch nur einen Teil des Schadens auszugleichen, den die jüngsten Vorfälle angerichtet haben.“

Die konservative „Kreuzzeitung“ beruft sich darauf, daß sie schon vor einiger Zeit die Verlegung der Zaberner Garnison befürwortet habe; damals wäre die Wegnahme der Garnison als eine praktische Maßnahme anzusehen gewesen. Fraglos sei sie auch jetzt eine solche. Das Blatt hebt hervor, die Hauptsache sei, daß die Verlegung der 99er nicht als ein Nachgeben der Heeresverwaltung aufgefaßt wird.

Die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: In der Beurteilung der Tragweite der Meldung über die gestern in Donaueschingen getroffenen Anordnungen, wird man sich zunächst wenigstens einige Zurückhaltung auferlegen müssen. Sehr viel wird von der Art der Durchführung, wie von dem Ergebnis der getroffenen Maßnahmen abhängen. Daß das Mißtrauensvotum des Reichstages auf keinen Fall Anlaß zu einem Rücktritt bedeuten dürfte, möchten wir doch noch einmal mit aller Schärfe feststellen.

In der freikonservativen „Post“ wird ausgeführt: Es könne nicht die Rede davon sein, daß der Kaiser die Stellungnahme des Reichszanklers gemißbilligt habe und daß Anordnungen getroffen würden, die sich mit den Auffassungen des Kanzlers nicht vereinbaren ließen

oder ein Zurückweichen vor der Demokratie bedeuten könnte. Der Reichszankler lehre mit dem Vertrauen des Kaisers zurück. Seine Haltung sei gebilligt worden. Das Mißtrauensvotum habe staatsrechtliche Folgen nicht gehabt.

Die rechtsnational-liberale „Kundschau“ meint, daß Deutschland, soweit nicht planmäßige Bismilligkeit ein unfauberes Interesse daran habe, die Heilung der geschlagenen Wunden zu verhindern, die Entscheidungen des Kaisers mit lebhaftem Dank begrüßen werde. Sie mache den Weg zu jeder nach Recht und Gesetz zu fallenden Entscheidung frei. Auch das Verhältnis des Reichszanklers zum Reichstag werde durch die Entscheidung von Donaueschingen gebessert.

Die mittelparteilichen „Berliner Neuesten Nachrichten“ erklären: „Die Entscheidung von Donaueschingen wird dem von seiner Partei mehr geschätzten Kanzler das amtl. Leben verlängern, wird im Lande, vor allem bei der gebildeten Mehrheit, geteilte Gefühle hervorrufen. Die Entscheidung ist Geist vom Bethmannschen Geist. Sie ist nichts Ganzes und nichts Halbes. Wir fürchten, der Kanzler wird der ihm gewährten Gnadenfrist nicht mehr froh werden. Nach der Stimmung im Reichstag wird der Tanz bereits am Dienstag beginnen. Die Kanzlerkrise ist eröffnet.“

Der regierungsfreundlich-parteilose „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: „Die Verlegung der Zaberner Garnison muß als eine außerordentlich praktische Maßnahme erscheinen, die dazu dient, jeden weiteren Konflikt zwischen Bürgerhaft und Militär unmöglich zu machen. Die Absicht, der Stadt Zabern dauernd die Garnison zu entziehen, besteht keineswegs. Ob nach Erledigung der ganzen Zwischenfälle die 99er in ihre alte Garnison zurückkehren werden, oder ein anderer Truppenteil an ihre Stelle tritt, muß abgewartet werden.“

Das rechtsnational-liberale „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Man wird schwerlich zu dem Ergebnis gelangen, daß die Entscheidung von Donaueschingen geeignet sei, die Situation wieder einzurenken. Mit der Befreiung des kriegsgerichtlichen Verfahrens wird man zunächst überhaupt nichts anfangen können. Von gut informierter Seite wird uns allerdings versichert, es habe gegen Oberst v. Reutter und Leutnant v. Forstner ein kriegsgerichtliches Verfahren begonnen, da die Fälle, um die es sich hier handle, nur auf kriegsgerichtlichem Wege ihre Erledigung finden können. Aber es wird einstweilen nichts darüber gesagt, auf welche Straftaten sich das Verfahren erstrecken soll. Wird man es der öffentlichen Meinung verargen können, wenn sie dem kriegsgerichtlichen Verfahren mit einem äußersten Skeptizismus entgegensehen wird? In einem Teil dürfte sich dies kriegsgerichtliche Verfahren ja wohl auch auf die jungen eifrigen Rekruten beziehen, die außerhalb der Kaserne geplaudert haben. Besonderen Erwartungen gibt sich wohl niemand im Volke hin. Auch bei der Verlegung des 99. Regiments von Zabern nach Hagenau weiß man nicht recht, ob sie mehr das Regiment oder mehr die Stadt Zabern treffen soll.“

Das „Berl. Tgbl.“ betont sodann: Die politische Situation ist dunkel. Der Kanzler muß, wenn er nicht ein Aufstehen provozieren will, ein erträgliches Verhältnis zur Volksvertretung herzustellen suchen. Glaubt er, schon mit der fünf-Minuten-Audienz in Donaueschingen seine Autorität vor dem Reichstag und dem Lande hergestellt zu haben? Einstweilen steht, soviel dünkt uns, zweierlei fest: Daß Herr von Bethmann-Hollweg zu spät nach Donaueschingen ging, und daß er, als er schließlich dorthin befohlen (?) wurde, mit einer ungenügenden Antwort zurückkehrte.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ besteht darauf, daß der Reichstag ganze Arbeit mache und die Militärverwaltung zu weiteren Konzessionen zwingt. (?)

### Zur französischen Ministerkrise.

— Paris, 6. Dez. Das im Zusammenhang mit der Kabinettskrise verbreitete Gerücht, daß Delcassé heute aus Petersburg zurückkehren werde, bestätigt sich nicht. Delcassé telegraphierte, daß er seinen ursprünglichen Pläne gemäß erst am 16. Dezember in Paris ein treffen werde. Man entnimmt daraus, daß Delcassé nicht die Absicht habe, an der Lösung der Ministerkrise irgendwelchen Anteil zu nehmen.

— Paris, 6. Dez. Das „Echo de Paris“ meint, daß die Führer der Radikalen, worunter sich auch der ehemalige Ministerpräsident Caillaux befindet, den Präsidenten Poincaré zwingen wollen, zur Blockpolitik zurückzukehren, um ihn dadurch in den Augen der Bevölkerung glanzvoller zu stellen.

— Paris, 6. Dez. Gleich Ribot scheint auch Senator Charles Dupuy bei seinen Bemühungen, ein linksrepublikanisches Ministerium zu bilden, ernstlichen Schwierigkeiten zu begegnen. Wie verlautet, weigern sich die geeinigten Radikalen, dem der demokratischen Vereinigung angehörigen Dupuy ihren Beistand zu gewähren, weil sie der Ansicht sind, daß der künftige Ministerpräsident aus ihrer Partei entnommen werden müsse.

In den gemäßigten republikanischen und konservativen Kreisen wird die Haltung der geeinigten Radikalen in scharfer Weise kritisiert und behauptet, daß Caillaux und Clemenceau, denen in dieser Frage auch der Sozialistenführer Jaures Erfolglosigkeit leistet, im Hinblick auf die neuen Kammerwahlen im nächsten Jahr unumkehrliche Herren des Ministeriums seien und sich gleichzeitig eine Koalition für die Schlappe holen möchten, die sie bei der Versailles-Präsidentenwahl erlitten haben.

### Die neue Lage auf dem Balkan.

— Paris, 5. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat der dortige russische Botschafter von Giers, welcher angeblich gestern nachmittag gegen die Ernennung des deutschen Generals Biman von Sanders zum Kommandeur des 1. türkischen Armeekorps Einspruch erhoben sollte, diesen Schritt im letzten Augenblick verschoben.

— Konstantinopel, 6. Dez. Aus serbischer Quelle verlautet, daß die Forderung Serbiens aus Entschädigung für Kanonen und Munition, die vor dem Kriege von den türkischen Behörden in Saloniki beschlagnahmt worden sind, auf Wunsch der Pforte an die Pariser Finanzkommission verwiesen werden soll.

— Cetinje, 5. Dez. Die Serben haben Plesko geräumt.

### Wetterbericht vom Schwarzwald.

en. Karlsruhe, 6. Dez. Der Winter scheint nun endlich Ernst machen zu wollen. In den gestrigen Abendstunden zwischen 5 und 6 Uhr setzte im gesamten Schwarzwald und in den Vogesen ein heftiger Schneesturm bei 2 bis 3 Grad Kälte ein, der in wenigen Stunden in den höheren Lagen eine geschlossene Schneedecke schuf. Bei ständig fallender Temperatur ging auch in den Tälern der Regen vielfach in Schnee über, der sich jedoch erst von 600 Meter an aufwärts behaupten konnte. In Karlsruhe selbst gingen gestern bei einer Temperatur von 1 bis 2 Grad über Null heftige Regenschauer nieder, die von einem gewaltigen Weststurm begleitet waren. Während es bei uns heute früh noch regnet, hält der Schneefall im gesamten Schwarzwald noch an. Selbst aus Ottenhöfen wird Schneefall gemeldet. Die durchschnittliche Neuschneedecke im nördlichen Schwarzwald beträgt heute morgen 20 Zentimeter. Der Schnee ist trocken, locker und pulvorig, die Stäbchen sind bis etwa 600 Meter herab in guter Verfassung. Für Leben ist der Neuschnee eher geeignet, als für größere Touren. Die Temperaturen sind nur mehr wenig gefallen, liegen aber in den höheren Lagen bis 3 Grad unter Null. Folgende Einzelberichte gingen uns zu:

# Dobel, 6. Dez. (Privat.) 0 Grad, 10–15 Zentimeter Schneehöhe, anhaltend starker Schneefall; Stäbchen für Sonntag voraussichtlich gut.

# Karlsruher Sand, 6. Dez. Seit gestern Abend ist hier harter Schneefall, bei günstigem Winterwetter schneit es anhaltend weiter, sodas die Ausfahrten für Sonntag günstig sind.

# Herrenwies, 6. Dez. (Privat.) 1 Grad Kälte, 20 cm Schneehöhe, anhaltend harter Schneefall, Stäbchen gut.

en. Hundsd, 6. Dez. (Privat.) 15 Ztm. Neuschnee, Windstille, 1 Grad kalt, anhaltend Schneefall, trocken, Stäbchen gut bis Anfang Wald, etwa 500 Meter.

en. Unterstmaß, 6. Dez. (Privat.) 20 Ztm. trockener, pulvoriger Neuschnee, 2 Grad Kälte, harter, anhaltender Schneefall, Westwind, Stäbchen gut bis Immenstein.

en. Hornsgrün, 6. Dez. (Privat.) 20 Ztm. trockener, pulvoriger Neuschnee, 3 Grad Kälte, harter Schneefall, Stäbchen sehr gut bis 600 Meter.

# Mummelsee, 6. Dez. (Privat.) Schneehöhe 20 cm, 2 Grad Kälte, Stäbchen bis gegen Wolfbrunn. Anhaltender Schneefall, en. Ruhestein, 6. Dez. (Privat.) 20 cm Neuschnee, locker, trocken, Westwind, 2 Grad Kälte, andauernd Schneefall, Stäbchen sehr gut, zum Leben sehr gut.

en. Kniebis, 6. Dez. (Privat.) 25 cm Neuschnee, 3 Grad kalt, harter Schneefall, Westwind, Stäbchen sehr gut, sehr gut bis Freudenstadt.

en. Halde-Schauinsland, 6. Dez. (Privat.) 25–30 Zentimeter Neuschnee, pulvorig, 4 Grad Kälte, andauernd Schneefall, Westwind, Stäbchen sehr gut bis 600 Meter.

en. Feldberg, 6. Dez. (Privat.) Zirka 30 cm trockener, pulvoriger Neuschnee, 4 Grad kalt, Stäbchen ausgeglichen bis 700 Meter abwärts, es schneit andauernd.

# Herzogenhorn, 6. Dez. (Privat.) 5 Grad Kälte, 30 Zentimeter Neuschnee, pulvorig, Nebel, anhaltend Schneefall, Schneegrenze bei 600 Meter, Stäbchen ausgeglichen.

en. Freudenstadt (Württemberg), 6. Dez. (Privat.) Seit gestern Abend schneit es fast ohne Unterbrechung; der Schnee liegt 10–15 Zentimeter hoch; 2 Grad Kälte, Stäbchen sehr gut.

en. Weiher See (Vogesen), 6. Dez. (Privat.) 20–25 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, 3 Grad Kälte, harter Schneefall, Stäbchen bis 600 Meter herab sehr gut.

— Berlin, 6. Dez. Am späten Abend begann es gestern in Berlin und seiner Umgebung zu schneien. Der Schnee blieb jedoch nicht auf der Straße liegen.

— Oberhof, 6. Dez. Im Thüringer Wald fiel während des ganzen Tages Schnee bei 1 Grad Kälte.

### Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenpegel. 5. Dez. 3.43 m (4. Dez. 3.50 m)  
Schutterinsel. 6. Dez. morgens 6 Uhr 1.52 m (5. Dez. 1.45 m)  
Rehl, 6. Dez. morgens 6 Uhr 2.40 m (5. Dez. 2.42 m)  
Maxau, 6. Dez. morgens 6 Uhr 3.97 m (5. Dez. 4.06 m)  
Mannheim, 6. Dez. morgens 6 Uhr 3.30 m (5. Dez. 3.46 m.)

### Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen.

(Das Nähere bittet man aus dem Interententeil zu ersehen.)  
Samstag, den 6. Dezember

- Arbeiterbildungsverein. 6 Uhr Märchenabend für Kinder.
- Baivernverein. Vereinsabend im roten Schaf, Karlsstr. 21.
- Eintrachtssaal. 8½ Uhr Vortrag. Schröder-Stranz-Expedition.
- Fußballklub Mühlburg. Spielereverammlung.
- Fußballklub Süditen. 9 Uhr Verammlung.
- Fußballverein. 9 Uhr Monatsversammlung im Klubhaus.
- Gesangverein Badenia. 9 Uhr Herrenabend im Lokal.
- Kolossium. 8 Uhr Vorstellung.
- 1. R. Ver. f. Kanarienzucht. 8½ Uhr Monatsvers. im Cafe Rowad.
- Riederhalle. 8 Uhr Festkonzert im großen Festsaal.
- Riedertanz-Halle. Saal.
- Radfahrerklub. 8 U. geselliger Abend mit Lichtbildern im Burghof.
- Rheinklub Alemannia. 9 Uhr Bierisch im Wöninger.
- Ruderverein Sturmvoegel. 8½ Uhr Winterfest im Friedrichshof.
- Salamander. 1. R. Rudert. 9 U. Klubabend i. Klubhaus. Rheinbasen.
- Turngemeinde. 8½ Uhr Knaben, Zentralturnhalle.
- Turngesellschaft. 8½ Uhr Verammlung bei Zahn, z. Rheingold.
- Verein ehem. 11er. 8½ Uhr Monatsversammlung im Prinz Karl.
- Ver. der Württemberger. 8½ U. Ver. im König von Württemberg.
- Verein ehem. Weidbacher. 7½ Uhr Monatsversammlung, Karlsberg.

**B. A.** Inserate finden anerkannt wirksame Verbreitung durch den Landauer Anzeiger, Landau (Pfalz) Anlage 15/100. Versand an über 750 Postanstalten und 52 Agenturen. Man verlange Probenummern. 6192a

**Elektra-Kerzen** hell, sparsam, geruchlos. Weltmarke. Pak. 45 u. 65 Pfg. Hier: Herm. Bieler, Parfümerie, Kaiserstr. 223. 6011a

**En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.**  
Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen:  
Alle Genres Weiswaren, Unterwäsche, Taschen-Lücher, Handtaschen, Strümpfe, Strümpfen, Jabots, Schleifen, Charades und Theaterhanden, von der einfachsten bis feinsten Art Federboas u. Federcolliers, Hücher, Gürtel, Perle- und Lederarbeiten, Haarwusch, Blusen etc.  
Größte Auswahl! Golf-Jackets und Mützen. Billigste Preise!

**J. Petry Wwe. Brillant-Ringe**  
Hochlieferant Brillant-Schmuck  
Juwelen, Gold- und Silberwaren  
in schönster Auswahl  
erstklassige Ware  
•• Billigste Preise ••  
Kaiserstr. 102, Tel. 1563.

**Zahn-Crème**  
**KALODONT**  
Mundwasser





# Weihnachts-Verkauf

**Bluse 3.25** aus Crepon, halstfrei mit Pelzbesatz in allen modernen Farben ..

**Bluse 4.95** aus reinw. Popeline, mit Pelzbesatz, ganz gefüttert .....

**Bluse 5.50** aus reinseidener Paillette, halstfrei mit Tüll-Rüsche, durchgeknapfte Perlköpfe

**Bluse 8.50** aus besticktem Tüll, mit breiten imitiert. Makramé-Einsatz, Tüll. u. Perlk.

**Unterröcke** mit reich garn. Volant 4.75 3.90 2.50

**Morgenröcke** aus Welline hübsch. Fass. 14<sup>50</sup> 11<sup>50</sup> 7.50

**Paletots** aus engl. gemusterten u. flauschart. Stoffen offen u. geschl. zu tragen, m. Riegel 16.50 13.50 **10.50**

**Paletots** aus imitiertem Astrachan mit Posamenten-verschlüssen, ganz auf Sergefutter . 39.50 **24.00**

**Knaben-Anzug**  
Prinz-Heinrich-Fasson, aus engl. gemustertem Stoff, mit Wasch - Ueberkragen  
f. 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 J.  
**6.75 7.50 8.25 9.00 9.75**

**Knaben-Pyjacks**  
aus gerauhtem Winter-Cheviot, warm gefüttert mit Aermel-Stückerei  
f. 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 J.  
**3.50 4.00 4.50 5.00 5.50**

**Kinder-Kleider**  
aus reinwollenen Stoffen, in verschiedenen Längen  
Serie I Serie II Serie III  
**9.50 11.50 13.50**

**Knaben-Anzüge**  
in verschiedenen Ausführungen, aus englisch gemusterten und blauen Stoffen  
Serie I Serie II Serie III  
**5.90 7.50 9.75**

## Pelz-Waren

Wir bitten um Besichtigung unserer Pelzwarenabteilung in der ersten Etage, sowie der Pelz-Ausstellung in unserem Fenster Kaiserstraße

Unsere Pelze zeichnen sich durch große Preiswürdigkeit aus. Die Felle sind aufsorgfältigste gewählt u. die Verarbeitung eine tadellose.

Elegantes u. nützliches Weihnachts-Geschenk

<b>Kanin-Stola</b> schwarz inkl. Schweif ca. 180 cm lg. <b>3.20</b>	<b>Nerzmurmel-Stola m. Kopfgarnit.</b> inkl. Ziegenschweife ca. 215 cm lang <b>17.80</b>	<b>Marder-Opossum-Stola mit Kopf-u. Schweifgarn</b> ca. 175 cm lg. <b>27.50</b>	<b>Skunks-Opossum-Muff</b> Ueberfall-Muff, 2 fellig <b>42.00</b>
<b>Kanin-Stola</b> schwarz inkl. Schweif ca. 200 cm lg. <b>7.80</b>	<b>Nerzmurmel-Stola</b> breiter Kragen, ca. 220 cm lang <b>22.50</b>	<b>Griesfuchsstola m. Kopfgarnitur</b> inkl. Schweif ca. 170 cm lang <b>28.50</b>	<b>Amerikanischer Rotfuchs</b> Ueberfall-Muff, elegante Verarbeitung <b>72.00</b>
<b>Kanin-Stola</b> schwarz, mit Kopfgarnitur, inkl. Schweif ca. 210 cm lg. <b>11.80</b>	<b>Nerzmurmel-Stola m. Kopfgarnit.</b> inkl. Fehschweife ca. 215 cm lang <b>26.50</b>	<b>Griesfuchsstola mit Rück-Garn.</b> inkl. Schweife ca. 190 cm lang <b>52.00</b>	<b>Mädchen-Garnitur</b> , weiß Tibet Taschenmuff und Collier, zusamm. <b>10.00</b>
<b>Zobel-Kanin-Krawatten</b> ca. 140 cm lang <b>18.75</b>	<b>Skunks-Opossum-Stola mit Kopfgan.</b> inkl. Fehschw. ca. 160 cm lg. <b>26.00</b>	<b>Amerikan. Rotfuchs-Stola</b> mod. Form, Ueberfall-Muff, 3 fellig <b>60.00</b>	<b>Mädchen-Garnitur</b> grau Krimmer Taschenmuff und Collier, zusamm. <b>3.80</b>
<b>Nerzmurmel-Krawatten</b> ca. 140 cm lang <b>9.50</b>	<b>Skunks-Opossum-Stola breiter Krag.</b> inkl. Fehschweife ca. 188 cm lg. <b>39.50</b>	<b>Marder-Opossum-Muff</b> mod. Form, Ueberfall-Muff, 3 fellig <b>36.00</b>	<b>Mädchen-Garnitur</b> , Astrachan-Plüsch, Taschenmuff und Collier <b>1.95</b>
<b>Blaugefärbt. Kanin-Krawatten</b> ca. 125 cm lang <b>7.80</b>	<b>Skunks-Opossum-Stola</b> inkl. Skunkschweife ca. 225 cm lg. <b>46.00</b>	<b>Fehwamme-Muff</b> Ueberfall-Muff, moderne Form <b>18.00</b>	<b>Knaben-Garnitur</b> schwz. Krimmer Kragen und Mütze . . . zusammen <b>5.25</b>
<b>Fehwamme-Krawatten</b> ca. 105 cm lang <b>3.95</b>	<b>Marder-Opossum-Stola</b> inkl. 4 Fehschweife ca. 170 cm lang <b>29.50</b>	<b>Seal-Kanin-Muff</b> Kissenform mit Kopfgarnitur <b>14.00</b>	<b>Knaben-Garnitur</b> Plüsch, Kragen u. Mütze zusamm. <b>2.95</b>
<b>Feh-Rücken-Krawatten</b> ca. 150 cm lang <b>22.50</b>	<b>Marder-Opossum-Stola m. Kopf-u. Pfote</b> inkl. Schweife ca. 180 cm <b>42.50</b>	<b>Moufflon-Muff</b> Große Kissenform <b>12.50</b>	<b>Knaben-Garnitur</b> , grau imitiert, Krimmer, Kragen und Mütze zus. <b>2.40</b>

Samstag, Sonntag, Montag auf alle hier nicht annoncierten Schuhwaren

## Schuhwaren

Samstag, Sonntag, Montag auf alle hier nicht annoncierten Schuhwaren

**Dopp. Rabattmarken**

**Dopp. Rabattmarken**

**Damen-Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel** mit u. ohne Lackkappen, elegante Formen

**Damen-Boxcalf-Schnürstiefel**, extra starke Sohlen, guter Winterstiefel

**Damen- u. Herren-Lackbesatzstiefel**, teils mit Stoff- und Wildleder-Einsätzen

**Damen-Chevreaux- od. Lackleder- Halbschuhe**

Nur **Goodyear-Welt** Ausführung **10<sup>50</sup>** Paar

**Damen-Schnür-Stiefel**  
imitiert Chevreaux, Derby mit Lackkappe . . . . . Paar **4.90**  
Roß- oder Rindbox, Derby Paar **5.90**

**Kinderstiefel** genäht oder holzgenagelt Größe 27/30 31/35 **4.25 4.75**

**Damen-Halbschuhe** Derby u. Lackkappe Paar **4.75**

**Herren-Schnür-Stiefel**  
verschied. Formen, auch mit Lackkappe . . . . . Paar **6.75**  
Schnür-, Zug- oder Schnallen-Stiefel, hübsche Form Paar **8.75**

**Kinder-Stiefel**, hübsche Form Größe 25/26 3.50 22/24 **2.95**

**Pflüschschlappen** mit Ledersohlen für Damen **85<sup>50</sup>** für Herren **95<sup>50</sup>**

**Imitierte Kamelhaarstoff- u. graue Filzschlappen** mit Filz- und Spaltsohlen für Damen **95<sup>50</sup>** für Herren **1.10**

**Imit. Kamelhaarstoff-Schuhe** Filz- und Spaltsohlen für Damen **95<sup>50</sup>** für Herren **1.10**

**Filz-Schnallenstiefel** Spaltlederbesatz, Ledersohlen und Fleck 36/42 **2.15** 43/47 **2.65** 30/35 **1.75** 26/29 **1.55**

Verlangen Sie **Rabattmarken.**

# KNOPF

Sonntag, 7. Dezbr. bleiben unsere Geschäftsräume von 11 bis 8 Uhr geöffnet!

**Sehenswerte grosse Spielwaren-Ausstellung (Parterre u. I. Etage)**  
Billige Preise — Räumlich die größte seit Bestehen unseres Geschäfts. — Riesen-Auswahl.



**Kaumännischer Verein Karlsruhe. E. V.**  
 Dienstag, den 9. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, im großen „Eintrachtsaal“  
**Vortrag** 19714  
 der Frau **Dr. Lily Braun**, Berlin.  
 „Frauenemanzipation — Menschheitsbefreiung?“  
 Einzelkarten zu den Vorträgen sind in sämtlichen hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich; Karten für reservierte Plätze nur in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, sowie abends an der Kasse.  
 Infolge obigen Vortrages wird derjenige des **Herrn Dr. Felix Holländer**, welcher am 10. Dezember stattfinden sollte, auf später verschoben.  
 Der Vorstand.

**Evangel. Vereinshaus, Karlsruhe, Adlerstr. 23.**  
**III. Abonnements-Vortrag.**  
 Sonntag, den 7. Dezember 1913, abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn **Barner** (Kronenweier b. Zabz) über:  
 „Kinderseelsorge in den ersten Kindesjahren“.  
 Eintrittspreise:  
 Vorbereitete Abtheilung 1,50 M., Saal 1 M., Empore 50 Pf.  
 Der Vorstand. 19467

**Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.**  
 Sonntag, den 7. Dezember, vormitt. 10 Uhr, im Saale der Loge **Leopold zur Treue**, Sebelstr. 21 (geg. Café Bauer)  
**Sonntags-Feier** 19701  
 mit musikalischen Darbietungen und Vortrag des Herrn **Dr. Carl Weiß-Ludwigshafen** über:  
 „Die freie Religion und die Selbstvervollkommenung“.  
 Jedermann ist bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

**Pfadfinder-Korps Jung-Karlsruhe.**  
**Familien-Abend.**  
 Am Samstag, den 6. Dezember abends 8 Uhr, veranstaltet unser Verein im Saale des Burghof (Karl-Wilhelmsstraße 51) einen geselligen Abend mit **Lichtbilder-Vortrag** des Herrn **Gewerlehners J. Holzwarth** über:  
**Wesen, Ziel und Tätigkeit der Pfadfinder**  
 Mandoinspiel, Gesangs- und literarische Vorträge werden den Abend verschönern. Hierzu laden wir unsere Pfadfinder nebst ihren Eltern und Geschwistern, sowie die vielen Freunde und Gönner unserer Bestrebung zu recht zahlreichem Erscheinen herzlichst ein.  
 Mit bestem „Gut Pfad“  
 Der Vorstand: **Prof. Fischer.**

**Licht-Spiele**  
 Herrenstr. 9/11 Telephone 919  
 Von Samstag, den 6. bis einschl. Dienstag, den 9. Dezember 1913:  
 Allein-Aufführungsrecht für Karlsruhe.  
 ? ? ? ?  
**? Protea ?**  
 ? ? ? ?  
 Abenteuerlich phantastisches Schauspiel in 4 Akten  
**3 x 1 = 1.** Film-Humoreske.  
**So ein Schwein!** Humoristische Cowboy-Komödie.  
**Ein Ausflug in Scarborough**  
 Wunderbare Naturszenarien.  
 Dazu ein neuer Spielplan.  
 Ununterbrochen Sonntag von 2—11 Uhr an Wochentagen von 3—11 Uhr Vorstellung.  
 Derselbe Spielplan im 19746

**Metropol-Kino**

**L. Z. Tr.**  
 Montag 8. XII. 13  
 8 1/2 Uhr  
 Klb. u. Vtrtg.  
**Karlsruher Liederkreis.**  
  
 Heute abend:  
**„Stall“**  
 Es laden freundlichst ein  
**Die „Drei“.**

**Schwarzwaldverein (Sekt. Karlsruhe).**  
 Sonntag, 7. Dez. 1913  
**Ausflug**  
 1. Abfahrt 7<sup>00</sup> Uhr: Baden—Geroldsauer Wasserfall—Grobbachtal-Sand  
 2. Abfahrt 9<sup>00</sup> Uhr: Bühl—Oberl.—Sand.  
 Für Dienstag, den 9. ds. Jrs., abends 7 1/2 Uhr, sind unsere Mitglieder vom Bürgerverein der Weststadt im Saale des Evang. Gemeindehauses, Bismarckstr. 20, freundlichst eingeladen zu einem Lichtbildervortrag über:  
 1. Touren in der Bernina-Orler- und Hoengartengruppe;  
 2. Skitouren um die Forzheimer Hütte.

  
**Erster Karlsruher Ruderklub**  
 (e. V.)  
 Klubhaus am Rhanhafen (Haltestelle der Strassenbahn).  
**Samstag, den 6. Dezem'er: Klub-Abend.**  
 Jeweils Freitag abend Biertisch im Moninger.

**Ruderverein Sturmvoegel Karlsruhe. E. V.**  
 Bootshaus Rheinshafen (Südbecke).  
 Heute Samstag: **Winter-Fest**  
 im Hotel „Friedrichshof“.  
 Sonntag nachmittag: **Spaziergang nach Daxlanden (Ad'or).**

**kheinklub „Allemannia“**  
 Karlsruhe, e. V.  
 gegründet 14. VII. 01.  
 Bootshaus Maxau.  
 Heute abend 9 Uhr **Biertisch**  
 im „Moninger“.  
 Die auf Samstag, den 13. Dez. im Saale des Moninger stattfindende Monatsversammlung findet nicht statt, dagegen **Biertisch im Moninger**, Kapitelsaal, 2. Stock.  
 Jeden Montag und Donnerstag Ruder- und Schwimmende im Friedrichshof.

**Bayerischer Verein Weib Blau.**  
 Unter dem Protektorat S. Kal S. des Königl. Landwehr-Regiments von Bayern II. Vereinsabende finden jeden Samstag im Hotel Waidhaus zum „roten Wein“, Karlstr. 21, statt.  
 Der Vorstand.  
 Landsleute herzlich willkommen.  
 Junge Dame, die das Lehrerinnelexamen gemacht hat, erteilt **Unterricht in englischer und französischer Sprache** sowie Kamille in den Schulstunden. Offerten unter Nr. 15359 an die Expedition der „Bad. Presse“.

**Bekanntes Wein-Restaurant.**  
 Sonntag, den 7. Dezember 1913  
**Diner à Mk. 1.50**  
 Ochsenschwanz - Suppe.  
 Seeforellen auf Möllern - Art  
 Roastbeef mit diversen Gemüsen  
 Citronen - Crème.  
**Eckschmitt** **Kaisersstrasse Nr. 231**  
 Salzteufelle d. Straßenbahn. Tel. 205  
 Neuer Besitzer: **Juan Ehrhart.**  
**Soupers à 1.50 Mark.**  
 Mayonnaise von Fisch  
 Kalbsbriskette mit Spachteli  
 Schinken in Burgunder, Erbsen und Karotten  
 Dessert 19745  
 Span. Rot- u. Weißweine über die Straße von 70 Pf. an  
 Ungenleitet Eingang von der Birschstrasse zum Schalter.  
 Abonnenten werden angenommen.

**Artillerie-Bund St. Barbara.**  
 Karlsruhe.  
  
 Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr beginnend, findet unser

**21. Stiftungsfest,**  
 verbunden mit Barbarafest, im Hofsaal des Saales statt.  
 Eintrittskarten werden ausgegeben: Samstag, den 6. d. Mts., bei der 8 1/2 Uhr stattfindenden Monatsversammlung im Vereinslokal, Montag, den 8. d. Mts., von abends 8—10 Uhr in der Restauration „zur Forelle“, Mittwoch, den 10. d. Mts., von abends 8—10 Uhr in der Rest. „zur Stadt Göttingen“. Orden und Ehren-, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein 19569.2.2 **Der I. Vorstand.**

**VEREIN VETERANEN KARLSRUHE**  
 Gemäß § 8 der Statuten findet am Sonntag, den 7. Dezbr. 1913, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Vereinslokal, Kronenstr. 3, unsere **Monats-Versammlung** statt, wozu wir die Herren Vereinskameraden, sowie alle Veteranen die dem Verein beitreten wollen, freundlichst einladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
 19624 **Der Vorstand.**

**Erster Karlsruher Verein für Kanarienzucht mit Vogelschutz u. Pflege (E. V.)**  
  
**KARLSRUHE**  
 Eingetragener Verein.  
 Heute, Samstag, 6. Dez. d. J., abends 7 1/2 Uhr, **Monats-Versammlung** im Vereinslokal Hotel Café Mozart. Vollständiges Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Tanz-Unterricht**  
 in sämtlichen Tänzen, auch in Tango, Foxtrot, One step und Two step im einzelnen, sowie in geschlossenen Zirkeln erteilt  
**Tanzlehr-Institut H. Vollrath,**  
 235 Kaiserstrasse 235.

**Ueberzieher**  
 noch gut erhalten, von 4 Mk. an, **Anzüge**, wenig getragen, von 8 Mk. an, **Damenjacken** von 2 Mk. an. Sonntag von 11 bis 8 Uhr geöffnet.  
**Biligs Gelegenheitskauf,**  
 B2422 68 Duracherstrasse 68.

**Residenz-Theater**  
 Waldstrasse 30.  
 Programm ab Samstag, 6. Dez. 1913  
 Allein-Aufführungsrecht!  
**Comtesse Ursel**  
 Ein präkündes feinsinniges Lustspiel in 3 Akten, von eigenartigem Humor und ist m-m Reiz. In der Hauptrolle **Henny Porten.**  
 Ausgeführt von der Meister-Autor-Film G. m. b. H. Berlin.  
**Das Erwachen der Natur.**  
 In der Wirklichkeit aufgenommen.  
**Johann reinigt die Schornsteine.**  
 Komisch.  
**Die Künstlertruppe Mataros**  
 Variété-Nummer.  
**Weihnachten eines Schauspielers.**  
 19767 Drama.

**Größtes u. ältestes Spezialgeschäft in Rauchtensilien!**  
**Zigarrenspitzen** in Meerschaum, Bernstein, Silber etc.  
**Zigarren-Etuis**  
**Tabackdosen**  
**Tabackbeutel**  
**Zigarettenspitzen**  
**Friedrich Weber, Drechsler**  
 207 Kaiserstrasse 207. — Rabatt-Spar-Marken. 10230-24

**Großes Lager Eiserne Bettstellen**  
 für Erwachsene und Kinder.  
 Patentröste nur erprobte Systeme, Federbetten, Matratzen in Roßhaar, Seegras, Watta, Capoc, Anfertigung in eigener Werkstätte  
**Reform-Matratzen** Capoc und Haar, Indiefaser Federn, Flaum, Roßhaar, Capoc.

**Christ. Oertel**  
 Kaiserstrasse 101—103. — Filiale: Werderplatz 48.  
 Rabattmarken. 19028  
 Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.



Empfehlenswerte

Karlsruher Restaurants, Hotels und Cafés:

Täglich abends

Café Bauer und Ratskeller Künstler-Konzert



Thomasbräu Kaiserstr. 73. KARLSRUHE. Kaiserstr. 73. Erstklasses Restaurant Ausschank von nur auswärtigen Bieren Münchner, Fürstenberg, Kumbacher. Bes.: Fritz Rimmelin.

Café Steidel Casino-Bar

Kaiserstr. 115 Eingang Adlerstr. Tel. 2168 empfiehlt seine hochmodern neu renovierten Lokalitäten. Flotte Bedienung.

Hotel u. Weinrestaurant z. Darmstädter Hof Telephone 226 Karlsruhe Kreuzstrasse 2. Altrenom. gut bürgerl. Haus. — Vorzügliche Küche. — ff. Weine. Für Hochzeiten u. kleinere Gesellschaften schöne Säle separat. Weine über die Strasse von 90 Pfg. an p. Ltr. frei ins Haus. Eine Minute von der Haltestelle am Marktplatz, in direkter Nähe von Schlossplatz und Hoftheater. Inhaber: Fritz Hohl.

Konditorei u. Café R. Freund am alten Bahnhof. Neu renoviertes, behagliches Familien-Café. Reiches Auswähl in Torten, Kuchen u. Desserts. Aufmerksame Bedienung. Tages-Spezialitäten.

Wein-Restaurant Bodega mit American Bar Inh. A. König, Karlsruhe, Kaiser-Wilh.-Passage 42/52. Sechs separat, neu eingerichtete Weinzimmer Geöffnet von 10 Uhr morgens bis nachts 2 Uhr Flotte Bedienung.

HOTEL NOWACK Wein- und Bier-Restaurant Gegenüber Festhalle u. Stadtpark Anerkannt vorzügl. Küche u. gar. naturreine Weine aus besten Lagen. Große u. kleine Säle zur Abhalt. v. Versamm. u. Festlichkeiten. Erstklass. Theaterbühne. Modern eingericht. Fremdenzimmer. Inh.: C. Beile.

Café-Restaurant „Zum Moninger“

Ecke Kaiser u. Karlstr. + Haltestelle der elektr. Straßenbahn Sehenswerte Lokale | Ausschank v. Moninger-Bier Treffpunkt der Fremden | Vorzügliche Wienerküche + Restaurateur: Franz Pohl.

Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten der Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

General-Landesarchiv, Groß. Archivalische Ausstellung. Bildpromenade 2 im Eckgebäude. Vom 1. Sept. bis 1. Juni Montag u. Donnerstag 11-12 Uhr, Dienstag u. Freitag 4-5 Uhr, Sam. 1. Juni bis 1. Sept. Montag, Mittwoch u. Freitag 12-1 Uhr. Hof- u. Landesbibliothek, Groß. Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz, 2. St. Spezial offen an Werktagen 10-1 u. 6 (Samstag 6-8 Uhr, Sonntag 11-1 Uhr. Das Ausleiherzimmer offen an Werktagen 11-1 Uhr Montag, Mittwoch u. Freitag auch 3-4 Uhr. Sonntag geschlossen. Beide geschlossen von Gründonnerstag bis Sonntag nach Oitern einchl. und vom 21.-31. August, außerdem an Neujahr, Christi Himmelfahrt, Pfingstfeiertagen, Fronleichnam, Weihnachtsfeiertagen, Geburtstagen des Kaisers und des Großherzogs. Kunstgewerbemuseum, Groß., Weidenstr. 81. Unentgeltlich geöffnet an Sonntagen von 11-1 u. 2-4 Uhr, an Werktagen (auschl. Montag u. Samstag) von 10-1 u. 2-4 Uhr. Kunsthalle, Groß., mit Thoma-Museum, Hans-Thomastr. 2. Gemälgalerie u. plastische Sammlung. Am E. ntag u. Mittwoch (vom 1. Juni bis 1. Okt. auch am Freitag) von 11-1 und 2-4 Uhr. Kunstverein, Badischer, Badstr. 3. Mitte Juli bis Mitte Sept. j. 13. geschlossen. Besuchsstunden an Nachmittagen im Winterhalbjahr und an allen Sonntagen im Jahr von 2-4 Uhr, im Sommerhalbjahr von 3-5 Uhr, vormittags von 11-1 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Jahresabonnement 12 M. Sammlung, Groß., für Altertümer u. Raritäten, Waffen u. Münzsammlung, Friedrichspl. 16. Sonntag, Mittwoch u. Freitag von 11-1 und 2-4 Uhr. Sammlungen, Städt., Gartenstr. 32. Periodische Ausstellungen. Geöffnet Mittwoch von 10-12 und 2-5 Uhr, unentgeltlich.

ZUM ELEFANTEN Sonntags von 11-1 Uhr Fröhschoppen-Konzert sowie täglich abends 8 Uhr an und Sonntags von 4 Uhr an Konzert Täglich Programmwechsel

Hotel „Grüner Hof“ Bier-Restaurant „Grünwald“ Kriegstrasse — Eingang Ruppurrerstrasse — am alten Hauptbahnhof Jeden Sonntag Konzert von 7-12 Uhr Kap. Großh. Friedr. Nr. 14. Hauptausschank der Brauerei A. Prinz. Münchener Löwenbräu. Eintritt frei. Vorzügliche Küche.

Hotel und Restaurant zum goldenen Ochsen. Spezialausschank des Augustinerbräus, München. Sonntags Spezialität: Echte Münchner Weiss- u. Bratwürste Im Oberge choss gemütliche Weinzimmer. Schöne Fremdenzimmer mit elektr. Licht u. Zentralheizung von 2 an. C. Pircher.

Café u. Konditorei Museum Kallersfr. 90 (2 Minuten vom Hoftheater). Telefon 621. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. 5-Uhr-Tee H. Bordiers. Billards

Münchener Frankeneck Karlsruhe Bürgerbräu Karl-Friedrichstr. 1 Spezial-Ausschank: Münchener Bürgerbräu und Union-Bier-Karlsruhe. Vorzügliche Frühstück-, Mittag- und Abendkarte zu zivilen Preisen. Zu freundlichem Besuche ladet höflich ein Eugen Deyhle, langjähriger I. Küchenchef im Café Bildnerstr. 4

Cafe-Restaurant HILDENBRAND Waldstrasse 8, in allernächster Nähe des Hoftheaters. Ausschank von Original-Pilsner u. Münchner Spatenbräu. Feinste Küche zu jeder Tageszeit, Diners, Soupers u. à la carte. Curt Kiessling.

Restauration Zur Albtalbahn beim neuen Bahnhof empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstück- u. Abendplatte. Schrempf'sches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Hofkonditorei und Café Bauer Inh. Viktor Bürker Erbprinzenstrasse 1, am Kondellplatz. — Telefon 443. — Neu renoviertes Familien-Café mit Rauchsalon. — Stets grosse Auswahl in Torten, Desserts, Thee- und Kaffeegebäck.

Café Röderer Jeden Abend Konzert. Die ganze Nacht geöffnet. Ecke Waldhorn- u. Zähringerstrasse. — Von nachts 12 Uhr ab Erbsensuppe. —

Festhalle. 19768 Morgen Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr Grosses Doppelkonzert gegeben vom Streichorchester der Feuerwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe. Direktion: Königl. Obermusikmeister a. D. S. Diefel und des Mandolinclubs Karlsruhe. Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten und von Kartenbesitzern. Sonstige Personen 20 Pfg. Soldaten und Kinder je die Hälfte. Programm 10 Pfg. Die Konzert-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Colosseum. Waldstraße Nr. 16/18. Telefon Nr. 1938. Heute Samstag, den 6. Dezember 1913, abends 8 Uhr: Vorstellung Sonntag, den 7. Dezember 1913: Zwei Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung das vollständige Programm, u. a.: Labrador & Negrel, Franz. Tanz-Parodisten. Heinz Ehnle, Verwandlungs-Komiker. van Velden, Rollschuh-Tanz-Akt in höchster Vollendung, sowie weitere 6 Attraktionen. 19706

Ettlingen. Luftkur-Hotel Wilhelmshöhe empfiehlt seine großen und kleinen Räume zum Abhalten von Festlichkeiten, Vereinsausflügen, Tanzkränzen etc. bei billigster Berechnung und vorzüglichster Bedienung. — Speisen à la carte sowie Diners und Soupers. 6762a.12.6 Karl Schenk.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Samstag, den 6. Dezember. 12. Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal. In Szene gesetzt von D. Kienhöfer. Personen: Der Spielanleger Ein. Schindler. Gott der Herr Josef Mark. Engel Michael Joseph Braun. Teufel Wilhelm Wasserbaum. Jedermann Reinhold Lütjohann. Jedermanns Mutter Maria Bir. Jedermanns guter Geiell Hugo Höder. Der Hausvater Max Schneider. Der Koch Hermann Bendici. Ein armer Nachbar P. Gemmecke. Ein Schultheiß Ernst Gläßer. Des Schultheißs Weib Elie Noorman. Publizität Lina Carstens. Dicker Vetter Karl Dopper. Dünner Vetter Felix v. Krones. Alwine Müller. Schwia Sohm. Johanna Kaiser. Hedora Banels. Christbild Anna. Charlotte Mar. Elise von Jeder. Eugen Her. manns Tischgelehen: Karl Heim. Karl Herrs. Felix Baumbach. Melanie Ernarth. Elise Deman. Heinrich Plant. Josef Gröbinger. Wützel. Annette. Spielleute. Daben. Mönch. Engel. Anfang 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kaffee-Eröffnung 1/8 Uhr. Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Prinz, Akt.-Ges. — Gegründet 1849 — 85 Läden 600 Angestellte 450 Annahmestellen. — Telefon Nr. 63. —

Baden-Badener Marionetten-Theater. Gastspiel in Karlsruhe Künstlerhaus, Karlstr. Heute, Samstag, d. 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr Vorstellungen. nachmittags: Schüler-Vorstellung: Programm: David u. Goliath nach Goethe, von Anna Michaelis. abends: Goethe-Abend: Vorspiel auf dem Theater und Prolog im Himmel zu Faust. Peter Broy (Fastnachtspiel von Goethe). In beide Vorstellungen Auftreten d. Solomanonnetten Schüler-Vorstellung: Eintrittspreise für alle Plätze Schüler 50 Pfg., Erwachsene 1 Mk. Abend-Vorstellung Mk. 3.—, 2.— und 1.— Vorverk.: Geschw. Moos, Kaiserstr. 96. Tel. 994.

Restauration Frankeneck (Bürgerbräu). Heute abend Streich-Konzert. 8 Uhr. Sonntag von 4 Uhr ab 842470 Krügl's Konzert.

Hotel Klosterhof, Frauenalb das ganze Jahr geöffnet. 8866a J. Verwey, früher Marxzeller Mühle.

Maschinenreinerin nimmt fortwährend Kunden an. Strümpfe und Socken werden billig angefertigt. 84243.2.1 Marienstr. 30. 4. Etod. Herren-Rad, schönes, freilauf, billig abgegeben. 84243.2.1 Kronenstr. 27. 4. Et. Zu verkaufen ein großer Eisschrank, passend für Metzger und Bäcker. 19767 Kaiserstraße 231. Eckschmitt, Weinrestaurant.

Einige wenig gepielte Pianinos neuester Konstruktion, werden mit fünfjähriger Garantie sehr billig abgegeben. 84237.3.2 Neue Pianinos bestbewährte Fabrikate, von 450 bis 1200 Mk. gebr. Flügel von 280 Mk. an. Mietpianos in reichhaltiger Auswahl. Teilzahlung gestattet. Heiner Müller Pianolager u. Reparatur-Werkstätte Wilhelmstr. 4a. Teleph. 3445. Sonntags geöffnet.

Ueberzieher, wenig getragen, von 6 Mk. an. Anzüge, darunter die feinsten Maßfaden, wenig getragen, von 8 Mk. an. Einzelne Westen, Socken, Hosen sehr billig. 841754 Gelegenheitskaufhaus, Werderstraße 55, heute abend geöffnet v. 1/8-9 Uhr. Morgen, Sonntag, v. 11 Uhr ab offen. Ihr Weg lohnt sich wenn Sie PELZE Wilhelmsfr. 34, 1 Tr. einkaufen. 19208 Keine Ladenpfeifen. Nur neue Ware. Sonntags bis 7 Uhr offen. Piano und Violine sehr billig zu verkaufen. 842438 Esteinfr. 16, 1. Et.



Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Ziel Bericht unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 5. Dez. Die Tage folgen, aber sie gleichen sich nicht. Gestern eine Frage, an deren schnellen und befriedigenden Lösung das ganze Volk den regsten Anteil nahm, heute wiederum eine Interpellation, ihrem Gegenstand nach nicht weniger wichtig und weittragend, aber doch nicht mit der raschen Leidenschaft vorgetragen und diskutiert wie der Fall vom 1. d. M. Wenn man heute die wirkliche Stimmung des Reichstages aufzufassen wollte, so dürfte man nicht auf die Tribüne des Sitzungssaales gehen, an dessen Rednerpult die sozialpolitischen Fachleute der Parteien ernst und ohne Rhetorik die Interpellation über die Arbeitslosigkeit behandeln. Aber in den Wandelgängen äußerte sich das wahre starke Interesse der Reichsboten. Man konnte keinen Abgeordneten begrüßen, zu keiner Gruppe treten, ohne daß man in Gespräche über Fäden und die Folgen verwickelt wird. Die Pressestimungen, die Nachrichten aus Elsaß-Lothringen, die Reize des Reichsanwalters, des Statthalters und des Generals v. Detmold werden besprochen und als gar noch durchsichtiger, daß am Schluß der Sitzung ein Regierungskommissar im Reichstag im Namen des Reichsanwalters noch einmal eine Erklärung abgeben werde, — was sich übrigens nachher als eine Erklärung — nicht an das Plenum, sondern an die einzelnen Parteiführer herausstellte! — ist vollends das Interesse der Arbeitslosenfrage entzogen.

Allerdings mit Unrecht, denn der Interpellant wie die Diskussionsredner erörterten den Gegenstand in grundlegender Weise. Begründet wird die Interpellation von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer Silberstein. Einzelne Landtage haben es abgelehnt, die Frage zu lösen; sie wäre eine Aufgabe des Reiches. Die Arbeitslosigkeit ist vor allem die Folge der veränderten Wirtschaftsverhältnisse und mit jedem Fortschritt der Technik wächst ihr Umfang. Sieht man dazu das Beharren der Industrie, ältere Arbeiter nach Möglichkeit abzuschließen, und die wachsende Verteuerung der Lebensmittel durch eine falsche Wirtschaftspolitik, so kann man das rasche Anwachsen der untätigen industriellen Reservearmee verstehen. Mittelchen helfen hier nicht mehr, selbst Notstandsarbeiten können dem Mißstand nicht abhelfen, nur eine Arbeitslosenversicherung verpflichtet die notwendigen Hilfe. Die Verdrängung, diese könne zu einer Faulenzversicherung werden, braucht der deutsche Arbeiter nicht erst zurückzuweisen. Die Hauptursache, eine solche zu schaffen, müßte für die Regierung die Tatsache sein, daß es sich hier um wachsende Ausgaben handelt, die allein der Volksgesundheit zu statten kommen.

Die Antwort des Staatssekretärs Delbrück fiel nicht gerade im Sinne der Sozialdemokratie aus. Er weist die Forderungen von Notstandsarbeiten in Verbindung mit einer Arbeitslosenversicherung als zu weitgehend zurück, so ernst und unerfreulich auch die wachsende Arbeitslosigkeit sei. Die Konjunktur zeige sicherlich ein leichtes Weichen. Im allgemeinen habe Deutschland nicht so viel Arbeiter, als es brauche, was der Zugang von Ausländern in Landwirtschaft und Industrie beweise. Der Zugang ist für viele Industrien nötig und geschieht nicht ausschließlich aus Lohndrückerei. Wenn auch der Arbeitsmarkt nicht flau ist, so ist doch zu hoffen, daß die hauptbeteiligten Faktoren ohne ein Eingreifen des Reiches über die Schwierigkeiten der Situation hinwegkommen. Das Ziel unserer Wirtschaftspolitik ist die Stärkung des inneren Marktes. Sie liegt im Interesse unserer Arbeiter, was die Sozialdemokraten mit Lachen verneinen und sollte von ihnen nicht verdeckt werden. „Wie nun“, fragt der Staatssekretär, „soll man die Arbeitslosigkeit bekämpfen?“ Den nicht-organisierten Arbeiter zum Sparen zu zwingen, ist unmöglich, die Gewerkschaften staatlich zu unterstützen, geht nicht, weil sie Kampforganisationen sind. Die Versicherung würde doch faulheitsfördernd wirken, ja ein schlechtester Fabrikant könnte einfach seine Fabrik schließen und seine Arbeiter auf die Versicherung hinweisen. Aus allen diesen Gründen ist eine staatliche Arbeitslosenversicherung unmöglich, solange nicht ein engverbundenes Netz von Arbeitsnachweiserbüros besteht. Inzwischen wollen wir Englands und Norwegens Erfolge mit der Versicherung abwarten.

Unmutige Rufe der Linken und Beifall der Rechten begleiten die letzten Worte Delbrücks. Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation, und als erster Fraktionsredner spricht Giesberts vom Zentrum. Ständige Arbeitslosigkeit, wie sie sich allmählich herausgebildet hat, nennt er Charakterverderber. Eine gewisse vom Staat geleitete Disposition in der Arbeitsverteilung könne viel ändern, und der Ausbau der Arbeitsnachweise ist die wichtigste Vorarbeit. Der Nationalliberal Quack sieht es nicht als staatliche Aufgabe an, risikolose Menschen zu züchten, aber die Arbeitslosigkeit ist nicht Schuld der Arbeiter. Ausbau der Arbeitsnachweise und innere Kolonisation sind die besten Mittel. Die Versicherung ist früher auch von der Sozialdemokratie als Utopie bezeichnet worden und würde unerträgliche Lasten mit sich bringen. Der Fraktionsredner Weinhausen ist wesentlich anderer Ansicht. Er hält die Versicherung mit vielen bedeutenden Nationalökonomien für das Dach des sozialpolitischen Gebäudes. Sie ist ja auch durch den Fortschrittler Sonnemann zum erstenmal aufgestiegen worden.

Der Fortschrittler Weinhausen befürchtet keinen Anreiz zur Faulheit von der Versicherung, so schwierig sie auch geübt werden sei. Innere Kolonisation, wie die in Neppen sei allerdings das beste Mittel, aber einen anderen Weg will er auch gehen, der aus der herrschenden Interessensituation herausführt. Beifall der Linken lobt diesen Appell. Dann spricht der konservative Graf Carmer, der gleich dem Staatssekretär, ja viellecht noch entscheidender eine staatliche Arbeitslosenversicherung ablehnt, die vor allem die Landflucht noch beschleunigen würde. Len Arbeitslosen, soweit sie es nicht durch Selbst- oder Familienarbeit zu verdienen finden, verspricht er vor allem in Form der inneren Ko-

lonisation wie in Neppen Förderung und plädierte für den Ausbau der Arbeitsnachweise. Das sind die Konventionen zu unterstützen bereit. Der konservative Warmuth verließ rasch nach den Gewerkschaften einen kleinen Stützpunkt, weil sie die Arbeitslosen so wenig unterstützen und nahm die Arbeitgeber in Schutz, und dann vertagte sich das Haus auf Samstag mit der gleichen Tagesordnung, nachdem inzwischen bekannt geworden war, die angekündigte Regierungserklärung habe in offiziellen Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Wahn-Gasse an die Parteiführer bestanden, des Inhalts daß das Faber'sche Regiment vorläufig auf den Truppenübungsplatz Hagenau verlegt worden sei Oberst v. Peritz des Kommandos sofort entlassen und die Disziplinäruntersuchung wesentlich beschleunigt worden sei.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)

Interpellation betr. die Arbeitslosigkeit

ist weiter geführt.

Staatssekretär Dr. Delbrück schließend: Ich erkenne an, daß das Problem der Arbeitslosigkeit ein sehr ernstes ist, an dem kein Staatsmann und kein Volkswirt vorbeigehen kann. Die einzige Möglichkeit, hier zu helfen, liegt in der Schaffung günstiger Arbeitsgelegenheit. Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit ist das Produkt der modernen wirtschaftlichen Entwicklung. Durch die Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer wird das Spiel der Kräfte erschwert. Der Arbeitsmarkt wird von den Organisationen beeinflusst. Ich habe grundsätzliche Bedenken gegen die Bewilligung öffentlicher Mittel an Kampforganisationen. Das ist nicht richtig, auch mein Hauptbedenken gegen den Antrag einer Arbeitslosenversicherung an die Gewerkschaften. Zu den Schwierigkeiten einer Arbeitslosenversicherung gehören auch die Schwierigkeiten, wenn die Zwangsversicherungspflicht eintritt. Hierzu kommt daß von 100 Arbeitern 99 eine Versicherungsmöglichkeit absehen. Man kann den Arbeitern daraus keinen Vorwurf machen. Ein Tapezierer kann nicht Erdarbeiten übernehmen. Es ist nicht richtig, daß uns das Ausland in dieser Frage voraus ist. Man befindet sich auch dort noch im Anfangsstadium. Eine allgemeine Arbeitslosenversicherung ist zur Zeit noch nicht spruchreif. An diese ist nicht zu denken, ehe Handel und Industrie, Handwerk und Landwirtschaft über die neuesten Lasten und ihre Wirkungen klar sind. Notwendig ist die Vervollständigung der Statistik, und der Ausbau der Arbeitsnachweise, und in dieser Hinsicht sind die Arbeiten bereits im Gange. (Beifall bei der Mehrheit, Rufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Zentr.): Man darf sich nicht hinter die Schwierigkeiten verschließen. Die schlimmste Arbeitslosigkeit entsteht infolge wirtschaftlicher Krisen. Das erste Mittel muß die Schaffung von Arbeitsgelegenheit sein. Dazu ist die Schaffung einer genügenden Anzahl von Arbeitsnachweiserbüros notwendig. Wenn einem Arbeitslosen Unterstützung gezahlt wird, so darf dies nicht als Armenunterstützung angesehen werden. Das Beste wäre hier ein Entwurf, über den sich in der Kommission sprechen ließe.

Abg. Dr. Quack (natlib.): Es handelt sich hier um den Schlüssel unserer sozialen Gehegung. Es fehlt nicht an Arbeitsgelegenheit, sondern an der guten Verteilung der Arbeit. Deshalb müssen die Arbeitsnachweise ausgebaut werden. Es ist bedauerlich, daß aus der Red. des Staatssekretärs so wenig Positives herausgelassen hat. Aber die Kosten der Arbeitslosenversicherung würden so ungeheuer sein, daß die Industrie sie nicht zu tragen vermöchte.

Abg. Weinhausen (F. Vp.): Große Schwierigkeiten wird die Beschaffung der Mittel bieten. Es bleibt nichts anderes übrig, als daß die Kräfte der Organisationen das Geld hergeben, und das Reich einen Zuschuß leistet. In diesem Zusammenhang sind auch die Bestrebungen des Vereins für innere Kolonisation lobend zu rühmen. Dadurch werden die Arbeiter auf dem Lande festgehalten und vermehren nicht die Zahl der Arbeitslosen.

Abg. Graf Carmer (kon): Die Forderungen der Interpellation können von uns unterschrieben werden, bis auf die Forderung der allgemeinen Arbeitslosenversicherung. Von der Versicherung wären vornehmlich auszuschließen, die aufgrund von Streiks und Ausparierungen Arbeitslosen und die Arbeitslosen. Mangel an Arbeitsgelegenheit ist jetzt nicht vorhanden. Auf dem Lande herrscht großer Leutenangel. Wer ohne Not seine Arbeitsgelegenheit aufgibt, ist selbst dafür verantwortlich.

Abg. Witz (Reichsp): Der Gedanke des Schutzes des Arbeiters vor Arbeitslosigkeit ist uns sehr sympathisch. Aber die Arbeitslosenversicherung würde den schaffenden Ständen zu große neue Lasten auferlegen.

Darauf wird ein Verlegungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Samstag 10 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte und Interpellation, betreffend die Dienstbotenversicherung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 5. Dez. Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Warm (Soz.) zugegangen: Ist der Herr Reichsanwalt bereit, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz über die vorübergehenden Zoll-erleichterungen bei Fleischzufuhr vom 13. Februar 1913, das am 31. März 1914 abläuft, über diesen Termin hinaus verlängert wird?

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Dezember 1913 gnädigst bewogen gefunden, der Frau Staatsministerin von Scholz-Erzellens in Altmannsdorf die Friedrich-Rußens-Medaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Dezember 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberhofmeister Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, Kamill Grafen von Andlaw-Homburg den Hausorden der Krone und dem Geheimen Rabinetsrat Ihrer Königlichen Hoheit, Wirklichen Geheimen Rat und Kammerherrn Richard von Chelius, das Großkreuz des Ordens vom Jägering Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. November 1913 gnädigst geruht, die verfügte Verlegung des Bezirksarztes Adolf Maier in Konstanz nach Wolfach und des Bezirksarztes Georg Busch in Wolfach nach Ueberlingen zurückzunehmen und den praktischen Tierarzt Dr. Stephan Beier in Wehr zum Bezirksarzt in Ueberlingen zu ernennen.

Handelsteil der „Bad. Presse“.

Karlsruhe, 6. Dez. Man schreibt uns: Es dürfte die zahlreiche Kundenschaft der Firma J. S. Distelhorst, Waldstraße 22, interessieren und freuen, daß der Fortbestand des durch den Zusammenbruch einer bestehenden auswärtigen Firma so schwer in Mitleidenschaft gezogenen Geschäftes gesichert ist. Der von der Firma gemachte Vergleichsvorschlag ist angenommen und bereits rechtskräftig und die Aufhebung des Verfaltes demnächst zu erwarten. Das altangesehene Geschäft wird in der bisherigen Weise fortgeführt und bietet, nachdem die Neuheiten bereits ans Lager gekommen sind, eine beachtenswerte Auswahl in allen das Gebiet der Wohnungseinrichtung umfassenden Sachen bewährter Qualität.

St. A. Im Rheinhafen sind im Monat Oktober 305 (1912: 284) Schiffe mit insgesamt 74 905 (102 217) Tonnen angekommen und 324 (269) Schiffe mit insgesamt 23 486 (20 183) Tonnen abgegangen.

Konkurrenz in Baden.

Bruchsal. Vermögen des Kaufmanns Wolfgang Bärthel in Bruchsal. Konkursverwalter Rechtsanwalt Bannemacher in Bruchsal. Konkursforderungen sind bis zum 28. Januar 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Mittwoch, 11. Febr. 1914, vorm. 11 Uhr.

Mannheim. Nachlaß des am 27. Mai 1913 in Mannheim-Nedarau verstorbenen Kürschners Franz Josef Stelzer in Mannheim-Nedarau. Konkursverwalter Rechtsanwalt Reinmuth in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Donnerstag, 29. Jan. 1914, vorm. 11 Uhr.

Mannheim. Vermögen des Kaufmanns Emond Tilot in Mannheim, Kirchstr. 7. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Deutsch in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Donnerstag, 29. Jan. 1914, vorm. 11 Uhr.

Schopheim. Nachlaß des Holzhändlers Johann Friedrich Reif in Maulburg und das Vermögen seiner Witwe Anna Katharina geb. Dymald. Konkursverwalter: Kaufmann Emil Bischofberger in Schopheim. Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: Montag, den 7. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr.

Die Gaszerzeugung der Welt.

Karlsruhe, 5. Dezember. Im vergangenen Jahre ist in der ganzen Welt nach einer Zusammenstellung des „Corriere“ die ungeheure Menge von 2 1/2 Milliarden Kubikmetern Gas verbraucht worden. Zur Gewinnung dieser Gasmenge sollen 60 Millionen Tonnen Steinkohle nötig gewesen sein, und bei der Gaszerzeugung sind außer der genannten Gasmenge 30 Millionen Tonnen Koks entstanden, ferner sind 3 Millionen Tonnen Steinkohlenteer und 5000 Tonnen Ammoniak als Nebenprodukte gewonnen worden. Auch der Gasverbrauch in einigen Städten auf den Kopf der Bevölkerung wird in dieser italienischen Statistik angegeben; danach soll der jährliche Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in London 226 Kubikmeter betragen, während für New York, Paris und Amsterdam die gleiche Menge von 161 Kubikmetern genannt wird.

Auszug aus den Stadtbüchern Karlsruhe.

Geburten: 1. Dezember: Gertrud Emilie, Vater Emil Schweif, Stadtblöher; Walter Werner, Vater Fried. Kraft, Postbote. — 4. Dezember: Rudolf Christian, Vater Karl Pfeiffermann, Küfer; Karl Friedrich Vater Karl Pfeiffer, Maschinenaufw.

Todesfälle: 3. Dezember: Luise Reis, alt 63 Jahre, Witwe des Schreinermeisters Eduard Reis; Karoline, alt 1 Monat 16 Tage, Vater Angelo Baglioni, Tagelöhner. — 4. Dezember: Ludwig Philipp Esser, Buchbinder, alt 64 Jahre; Karoline Dahn, alt 74 Jahre, Witwe des Bahnarbeiters Philipp Dahn; Ida Goldschmidt, alt 75 Jahre, Witwe des Landgerichtsrats a. D. Wilhelm Goldschmidt. — 5. Dez.: Friedrich, alt 24 Tage, Vater Fried. Gramlich, Wagenführer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 6. Dezember 1913: 11 Uhr: Ida Goldschmidt, Landgerichtsratswitwe, Stefanienstraße 35. — 2 Uhr: Luise Reis, Schreinermeisterswitwe, Durlacherstraße 54. — 1/3 Uhr: Karoline Dahn, Bahnarbeiterswitwe, Durlacherstraße 61.

Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wohlschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemer und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu wie verjüngt.



Man kann Biomalz auch als Kochzusatzmittel benutzen und erzielt damit nicht nur größeren Wohlgeschmack, sondern auch eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Mittagbrotes. Nach dem Biomalzkochbuch kann man ein Mittagbrot für 5 Personen durchschnittlich für M. 1.— herstellen. Das Biomalzkochbuch „Eine Ernährungsreform“ ist von Interessenten bis auf weiteres von der Chem. Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 128, kostenlos zu beziehen.